

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 38

Waldhofen a. d. Ybbs

Freitag, 17. September 1948

Haß frißt Völker und Staaten

Den neuesten Errungenschaften über moderne Kriegswaffen wurde eine weitere hinzugesellt. In England wurden Düsenflugzeuge ausprobiert, deren Geschwindigkeit schneller als der Schall ist, mit anderen Worten, das Verhängnis ist früher da, als es gehört werden kann. Trotz dieser fürchterlichen Aussichten für einen zukünftigen Krieg, wird der Reiß, der durch die Welt geht, nicht kleiner, sondern eher größer und gefährlicher. Haß und Rache vergiften das Zusammenleben der Völker und sogar das der Menschen eines Volkes, weil sich heute nicht mehr allein Deutsche oder Italiener gegen Russen oder Amerikaner, sondern vor allem Kommunisten gegen Nichtkommunisten gegenüberstehen. Nur so auch kann man die Ausschreitungen in Berlin verstehen oder die Kämpfe in Griechenland und in China. Es geht um Weltanschauungen und um Wirtschaftsauffassungen und dabei wird der „kalte Krieg“ in erbitterter Weise geführt, wobei seine Auswirkungen bis in die kleinste Gemeinschaft reichen. Der Gedanke der Menschlichkeit, für den die Alliierten gekämpft haben, konnte nicht zum Siege geführt werden, denn es gibt weiter Konzentrationslager und Unterdrückung. Bei den Umsiedlungsaktionen der Volksdeutschen und Deutschen in der Nachkriegszeit sollen weit mehr als fünf Millionen Deutsche unter entwürdigenden Umständen ums Leben gekommen sein, wie aus einer Debatte im bayerischen Landtag dieser Tage hervorging. Wahrlich eine erschütternde Anklage gegen die Menschlichkeit, die von allen großen Staatsmännern im Munde geführt wird. Das Gefühl der Rache und des Hasses gegen das Böse, das durch Hitler in die Welt gebracht wurde, hat den Gedanken der Menschlichkeit und der Versöhnung verdrängt und zwingt der Menschheit den verderblichen Kreislauf von Vergeltung und Unversöhnlichkeit auf, ein Kreislauf, der sich immer mehr steigert und dessen Auswirkungen fürchterlich sein müssen, wenn kein Ausweg zur Verständigung gefunden wird. Wer Wind sät, wird Sturm ernten; in manchen Dingen kündigt sich schon heute der Sturm der Vernichtung an und nur die Angst und die Unsicherheit vor dem Ende haben bis jetzt die Auslösung der modernen Kriegs- und Vernichtungsmaschinerie verhindert. Völker und Staaten könnten durch den sich immer mehr ausbreitenden Haß vernichtet werden. Es muß daher getrachtet werden, die Gefühle des Hasses und der Rache endlich zu überwinden und dies auch durch Taten kundzutun. Die Menschenrechte müssen hüben und drüben respektiert werden. Es darf nicht mehr vorkommen, daß Menschen nur deshalb verfolgt werden, weil sie Deutsche sind, es darf auch nicht mehr vorkommen, daß Menschen nur deshalb bestraft werden, weil sie Angehörige einer politischen Partei sind, die im herrschenden Staatsgefüge in Ungnade geraten ist, es darf auch nicht weiter geduldet werden, daß die Unversöhnlichkeit der Weltanschauungen auf das tägliche Leben übertragen wird. Es soll auch nicht weiter vorkommen, daß wir zusehen, wenn dem anderen Unrecht geschieht, ob dies nun ein einzelner Mitmensch oder eine ganze Gemeinschaft ist. Was wir brauchen, ist nicht die technische und militärische Ausrüstung der in zwei Teile gespaltenen politischen Welt, was wir brauchen, ist eine allgemeine moralische Aufrüstung, die Anerkennung eines für die ganze Welt gültigen Sittengesetzes, das Vergehen gegen die Menschlichkeit immer und in jedem Lager bestraft.

Die Menschen im gequälten Europa und in aller Herren Länder sehnen sich nach Ruhe und Frieden. Über alle politischen Schranken hinweg wollen die meisten von ihnen die Gefühle der Rache und des Hasses gegenüber anders Denkenden begraben. Dies wird ihnen aber erst dann vollends gelingen, wenn die Mächtigen der Erde ernstlich bemüht sind, die Differenzen zwischen Ost und West beizulegen und ein friedliches Nebeneinander zu garantieren. Die Überwindung der Unversöhnlichkeit und der politischen Unduldsamkeit unter den Menschen selbst wird gelingen, wenn der Hunger gestillt ist. Nicht umsonst hat Schiller einmal gesagt, daß man mit den Menschen erst dann über Kultur reden könne, wenn sie einen vollen Magen haben. Für die Überwindung des Hungers sind gerade heuer die besten Aussichten vor-

Aktion für die Rückkehr aller österreichischen Kriegsgefangenen

Wichtige Beschlüsse des Ministerrates

Im Ministerrat vom Dienstag behandelte Bundeskanzler Ing. Dr. Figl zunächst die schwebenden außenpolitischen Angelegenheiten und gab dann einen Überblick über die Verhandlungen in der Preis- und Lohnfrage. Im besonderen würdigte der Bundeskanzler die großen Erfolge der Wiener Messe und des Welser Volksfestes als Beweise für den Wiederaufbauwillen Österreichs.

Außenminister Dr. Gruber berichtete dem Ministerrat über den Fortgang der Verhandlungen mit Italien. Der Außenminister wird deshalb voraussichtlich im Oktober nach Rom fahren. Die Verhandlungen über die Revision der bestehenden Warenaustausch- und Zahlungsabkommen mit Italien werden gleichfalls in nächster Zeit beginnen.

Außer der Teilnahme Österreich an der Brüsseler Konferenz zum Studium einer europäischen Zollunion finden keine Besprechungen dieser Art mit anderen Staaten statt.

Auf Antrag des Außenministers wird die österreichische Regierung in einer Note an den sowjetrussischen Hochkommissar, Generaloberst Kurassow, mit der Bitte um Einleitung von Verhandlungen herantreten, die die Wiederaufnahme des Donauverkehrs von der bayerischen bis zur ungarischen Grenze zum Ziele haben.

Anschließend berichtete der Außenminister über die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Kommission, die in der Zeit vom 18. August bis 1. September in Budapest geführt wurden. Während die im Warenaustauschabkommen seinerzeit festgesetzten Kontingente ein Volumen von je fünf Millionen Dollar vorzusehen, betragen die bei diesen Verhand-

lungen zusätzlich vereinbarten Kontingente gleichfalls je fünf Millionen Dollar, so daß sich der Warenverkehr zwischen Österreich und Ungarn voraussichtlich verdoppelt dürfte.

Bundeskanzler Ing. Dr. Figl teilte dem Ministerrat mit, daß die politische Vertretung Jugoslawiens dem Alliierten Rat in Wien den Heimtransport der österreichischen Kriegsgefangenen aus Jugoslawien angekündigt und die genauen Daten des Eintreffens der einzelnen Transporte angezeigt habe. Die Regierung wird für die rascheste Durchführung des Heimtransportes Vorsehung treffen. Auf Antrag von Innenminister Helmer wird die Regierung an alle jene Staaten, in denen sich noch österreichische Kriegsgefangene befinden, mit der Bitte um deren Rückführung herantreten.

Österreich erhält 217 Millionen Dollar aus dem Marshall-Plan

Die „Organisation für die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit“ im Rahmen des Marshall-Plans hat nach fünfwöchigen Beratungen über die Aufteilung der Beträge für das erste Fiskaljahr entschieden, das am 30. Juni 1949 endet. Insgesamt werden etwa vier Milliarden Dollar zugeteilt. Die einzelnen Länder erhalten (in Millionen Dollar): Österreich 217, Luxemburg 250, Bi-Zone 414, Dänemark 110, Frankreich 989, Griechenland 146, Island 11, Irland 79, Italien 610, Niederlande 496, Norwegen 84, Großbritannien 1263, Schweden 47, Triest 18, Türkei 50, französische Zone Deutschlands 100. (UP.)

Die Lohn- und Preisverhandlungen vor dem Abschluß

Die Verhandlungen zur Preis- und Lohnfrage, die am Dienstag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Ing. Dr. Figl im Beisein des Vizekanzlers Dr. Schärff und der zuständigen Ressortminister sowie der Ver-

treter der Kammern wieder aufgenommen wurden, brachten eine so weitgehende Übereinstimmung, daß schon in den allernächsten Tagen mit einem für alle Teile günstigen Übereinkommen gerechnet werden kann.

Gewerkschaftsbund gegen Streiks und Demonstrationen

Der Österr. Gewerkschaftsbund verlautbart:

„Wir haben Nachricht, daß unverantwortliche Elemente versuchen wollen, die gegenwärtig laufenden Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern durch Arbeitseinstellungen und Demonstrationen zu stören. Sie geben vor, daß diese Demonstrationen dazu dienen sollen, die Verhandlungen zu beschleunigen.“

Demgegenüber wird festgestellt, daß Arbeitseinstellungen und Demonstrationen nur dazu führen könnten, den Fortgang der Verhandlungen zu beeinträchtigen und unsere erfreulicherweise im Aufschwung begriffene wirtschaftliche Entwicklung zu stören.“

Namens des Gewerkschaftsbundes werden alle Betriebsräte, Vertrauensmänner und Mitglieder aufgefordert, Disziplin zu bewahren und Ruhestörungen in den Betrieben oder Demonstrationen zu vermeiden.

Nach der Sachlage ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen in Kürze abgeschlossen werden können.

Besseres Brot

Das Ernährungsministerium verlautbart: Im Rahmen der verbesserten Ausmahlungsätze für Brotgetreide werden für Weizenkochmehl die Type W 1050 und für Weizenbrotmehl die Type W 1800 erzeugt. Es dürfen daher von der 45. Versorgungsperiode an, d. h. ab 13. ds., die alten Mehltypen, und zwar Weizenkochmehl der Type W 1350 und Weizenbrotmehl der Type W 1950 von Bearbeitungsbetrieben, Back- und Handelsbetrieben nicht mehr verwendet bzw. abgegeben werden. Sie werden vom Staat übernommen. Die Konsumenten sollen daher auf die sichtbar verbesserte Qualität des Brotes, des Kleingebäcks und des Kochmehls nach dem 13. ds. besonders achten.

handen. Die Ernten in aller Welt waren außergewöhnlich gut. Es sind nie dagewesene Rekordernten, die geradezu einen Überfluß an Brot in der ganzen Welt erwarten lassen. Aus den Vereinigten Staaten z. B. kommt die Meldung, daß die heurige Ernte die größte jemals erzielte ist und weit über der Rekordernte des Jahres 1946 liegt. Auch in der Sowjetunion hat eine besonders gute Ernte alle Erwartungen übertroffen. Schon bis jetzt wurden zwei Millionen Tonnen mehr Getreide abgeliefert als im ganzen vergangenen Jahr. So und ähnlich lauten die Berichte aus allen

Ländern und selbst in unserem kleinen Österreich wird amtlich festgestellt, daß die heurige Ernte um rund 30 Prozent besser ist als im Vorjahr. Diese Überwindung der Getreideknappheit der letzten Jahre ist ein mächtiger Faktor des Friedens, denn wenn alle Menschen genug zu essen haben, verblassen die hochgehenden Wellen der politischen Leidenschaft und es besteht eine größere Bereitschaft zur Überwindung der Gefühle von Haß und Rache, die bei ihrer Fortdauer Völker und Staaten in größte Gefahr bringen müßten.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Minister Maisel gab in Leoben und Graz eine ausführliche Darstellung des Standpunktes der Gewerkschaften zur Lohn- und Preisfrage. Durch sachliche und rasche Verhandlungen müsse eine Hebung des Reallohnes erzielt werden, und zwar teilweise durch Preissenkungen und teilweise durch Lohnerhöhungen. Die Gefahr der Lohn- und Preisschraube und der Inflation müsse aber dabei vermieden werden, da sonst alle bisherigen wirtschaftlichen Fortschritte mit einem Schlag verlorengingen.

Bei der letzten Sitzung des Alliierten Rates in Wien wurde keine Einigung bei der Behandlung folgender Themen erzielt: 1. Stand der Entnazifizierung, besonders was die Gruppe der Belasteten betrifft und deren Einweisung in Konzentrationslager. 2. In der Debatte über den ausstehenden Bericht über das Schicksal des Kriminaloberinspektors Marek. 3. Um die Lehrpläne für Haupt- und Mittelschulen. Der Rat genehmigte jedoch die Veröffentlichung von vier Gesetzestexten durch die Bundesregierung, u. a. die Verordnung des Sozialministeriums, betreffend die Meldung von ansteckenden Krankheiten sowie die Verordnung über die Errichtung einer Bundespolizeibehörde mit umfassenden Befugnissen in Leoben. Der Rat nahm das Warenaustausch- und Zahlungsabkommen zwischen Österreich und Polen bzw. Österreich und der CSR. zur Kenntnis.

Der Schillingkurs ist im Züricher Bankverkehr neuerlich gestiegen.

Am 15. September feierte in Gallsbach Dr. Fritz Zeileis, der Sohn des genialen Erfinders und Menschenfreundes Valentin Zeileis und dessen Nachfolger, seinen 50. Geburtstag. Heute werden täglich wieder etwa 500 Patienten im Institut Zeileis in Gallsbach behandelt.

Als elftes Kind wurde in der Nacht zum Sonntag in der Stadt, Semmelweis-Klinik ein Knabe im Gewicht von 6100 g geboren. Das Neugeborene ist das vierte Kind der Egerländerin Gertrude Schubert, die vor drei Jahren aus Einsiedel bei Marienbad nach Wien gekommen und im Obdachlosenheim in der Kastanienallee einquartiert ist. Auch die drei ersten Buben waren übernormal schwer. Die Geburt verlief ohne Komplikationen. Professor Heidler, ein Spezialist, erklärt, daß er während seiner 25jährigen Praxis derartiges noch nicht erlebt habe.

Die Serienerzeugung des 3½-t-Diesel-Lastkraftwagen in den Steyr-Werken ist dieser Tage angelauten. Die ersten Wagen wurden programmgemäß geliefert. Im Produktionsprogramm der Steyr-Werke stehen an erster Stelle die Erzeugung des 3-t-Lastkraftwagens mit Benzinmotor, ferner die Produktion des Traktors und des 3½-t-Diesel-Lastkraftwagens. Ob in den Steyr-Werken in nächster Zeit auch Personenkraftwagen erzeugt werden, ist derzeit noch ungeklärt, da die technischen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Hinsichtlich der Materialzuteilungen werden die Steyr-Werke besonders bevorzugt. Entgegen anders lautenden Meldungen sind in letzter Zeit keine Kürzungen vorgenommen worden.

Kirchenraub in Haag. Am 5. ds. raubten Unbekannte aus dem Tabernakel der Haager Pfarrkirche die Monstranz mit dem Allerheiligsten. Die Monstranz wurde am gleichen Tag in einem Wald nächst der Bahnhaltstelle gefunden. Die Diebe hatten nur fünf an sich wertlose Figuren aus unedlem Metall herausgeschraubt. Das Sanktissimum konnte noch nicht gefunden werden.

AUS DEM AUSLAND

Die Verhandlungen ins; Moskau. Nach der 10. Besprechung der Vertreter der westlichen Alliierten mit Außenminister Molotow in Moskau wird weiterhin strenges Stillschweigen gewahrt, doch erklärten die Botschafter, daß weitere Besprechungen vorgesehen seien. Es wird der Versuch unternommen, die Berliner Krise vor Beginn der UN-Generalversammlung am 21. September in Paris zu lösen, damit eine Außenministerkonferenz über das deutsche Problem möglich gemacht wird. Mittlerweile verschlechtern sich jedoch die Verhältnisse in Berlin.

Der italienische Außenminister Sforza erklärte am Sonntag bei der Eröffnung der Bozner Messe, Italien hoffe, eine Zollunion mit Österreich zustande zu bringen.

In Frankreich hat Ministerpräsident Queuille eine Regierung gebildet, der Mitglieder der Radikalen, der christlichen Demokraten (MRP.) und der Sozialisten angehören. Die erste Aufgabe der neuen Regierung ist die Stabilisierung von Löhnen und Preisen.

Der frühere König von Bulgarien, Ferdinand, ist auf seinem Gut in Coburg im Alter von 87 Jahren einem Herzanfall erlegen. Er hatte im Jahre 1918 zugunsten seines inzwischen verstorbenen Sohnes Boris abgedankt.

Nach Zurückweisung eines von der indischen Regierung dem Fürstentum Haidarabad gestellten Ultimatums sind letzten Montag indische Truppen von drei Seiten in Haidarabad einmarschiert. Der indische Vormarsch richtet sich in breiter Front gegen den früheren britischen Militärstützpunkt Secunderabad, dessen Besetzung durch indische Truppen im Ultimatium gefordert worden war. Der Widerstand, der von den Indern anfänglich als gering bezeichnet wurde, erwies sich bei ihrem weiteren Vordringen als beträchtlich.

Im ganzen Dominion von Indien wurde der Ausnahmezustand erklärt, da die Sicherheit Indiens durch innere Unruhen bedroht sei. Die Regierung von Haidarabad verlangt wegen des indischen Einmarsches ein Einschreiten des Sicherheitsrates. Das Fürstentum Haidarabad ist ungefähr 2 1/2 mal so groß wie Österreich und hat eine Bevölkerung von 17 Millionen Einwohnern, 90 Prozent Hindus und 10 Prozent Mohammedaner. Da der Fürst Mohammedaner ist, die Hindus jedoch einen Anschluß an das Dominion Indien verlangten, ergaben sich immer schärfere politische Spannungen, die jetzt zum Ausbruch des indischen Krieges führten.

Nach letzten Meldungen hat der Ganges bei seiner jetzigen Überschwemmung stellenweise eine Breite von 50 Kilometer erreicht und zirka 6000 Quadratkilometer fruchtbarsten Gebietes verwüstet. 1000 Dörfer sind total zerstört, 4000 Siedlungen stehen unter Wasser.

Der chinesische Sozialminister gab bekannt, daß ungefähr 55 Millionen Menschen, das sind ein Achtel der Gesamtbevölkerung Chinas, durch den Bürgerkrieg und die Überschwemmungskatastrophen obdachlos wurden.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 3. September ein Mädchen Regina Paula der Eltern Franz und Elisabeth Nevešely, Gemeindeangestellter, Waidhofen, Pocksteinerstraße 8. Am 30. August ein Mädchen der Eltern Leopold und Hedwig Gspörner, Bauer, Ybbsitz, Knieberg 1. Am 5. September ein Knabe Leopold der Eltern Leopold und Maria Scheib, Forstarbeiter, Waldamt 24. Am 9. September ein Mädchen Eva der Eltern Karl und Anna Maderthaler, techn. Angestellter, Waidhofen, Gottfried-Friß-Gasse 7. — **Eheschließung:** Am 11. September Ludwig Seisenbacher, Tapezierer, Waidhofen, Patental 11, und Ernestine Benkar, Hausgehilfin, Waidhofen, Reichnauerstraße 7. — **Todesfälle:** Am 5. September Theresia Haberkellner, Rentnerin, Waidhofen, Weyerstraße 68, 79 Jahre. Am 7. September Josef Aigner, Kind, Weyer a. d. Enns, Mühle 3, 1 Jahr. Am 6. September Richard Hiersch, Steueramtsdirektor i. R., Zell a. Y., Sandgasse 14, 73 Jahre.

ÖVP, Wirtschaftsbund. Die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages erfolgt am Sonntag den 19. und Sonntag den 26. September in der Zeit von 10 bis 12 Uhr im Gasthaus Wurm, Unter der Burg. Mitgliedskarten mitbringen.

Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. Sonntag den 19. ds. findet in Waidhofen, Gasthof Weber (Extrazimmer), um 9 Uhr vormittags eine Bezirkskonferenz der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten des politischen Bezirkes Amstetten statt. Tagesprogramm: Die Personalkommissionen bei der Bezirkshauptmannschaft, Landesobmann Abg. Steiner wird an der Tagung teilnehmen.

Persönliche oder sachliche Kritik! Die Bezirksleitung der ÖVP. in Waidhofen a. d. Ybbs nimmt in Nummer 37 des „Ybbstaler Wochenblattes“ zu dem Bericht der Gebietskonferenz der SPÖ., in welchem zum erstenmal öffentlich auch die Gemeindefähigkeit, wie sie die SPÖ. sieht, einer kritischen Betrachtung unterzogen wird, Stellung. Niemand ist dazu mehr berufen, als der Obmann und Gemeindefraktionsführer der Lokalorganisation. Seine Meinung, die er öffentlich vertritt, ist auch die der gesamten Lokalorganisation! Alle Angriffe, insbesondere solche politischer Art, die gegen ihn gemacht werden, empfinden wir auch zugleich gegen uns gerichtet. Besagte Angriffe der ÖVP. tragen nur allzu sehr die persönliche, versteckt gehässige Note, gegenüber dem allgemein und gegen keine Person gerichteten, sachlich gehaltenen Bericht des Genossen Griessenberger. Wir müssen daher in seiner Abwesenheit (Gen. Griessenberger befindet sich derzeit auf Einladung der Labour Party in England) als Lokalorganisation die böswilligen und persönlichen Entgegnungen, in welche sich die ÖVP. in ihrer Erwiderung auf unseren Bericht ergeht, zurückweisen. Besonders in Punkto Eingemeindung weiß wohl die Bevölkerung von einstimmig gefaßten Beschlüssen, sie weiß hingegen nicht, wie diese Beschlüsse von nicht gerade einflussreichen Leuten der ÖVP.-Bezirksleitung hintertrieben werden. Wenn z. B. der Eingemeindungsakt mit einem dem Beschluß geradezu widersprechenden Nachsatz versehen wurde, so ist das wohl der beste Beweis dafür — nicht wahr, Herr Bürgermeister? Wenn die ÖVP. durch diese angebliche Uninformiertheit beweisen will, daß sie hieran nicht schuld ist, so beweist ihre Bezirksleitung jedenfalls nur allzu genügend, daß sie gegenüber öffentlicher Kritik empfindlich ist und noch wenig demokratische Toleranz hat.

Die Lokalorganisation der SPÖ.

Der Zentralverband der Sozialrentner Österreichs, Zahlstelle Waidhofen a. d. Y., hält am Samstag den 18. September um 2 Uhr nachmittags im Gasthaus Aschenbrenner (Hochfellner) eine Mitgliederversammlung ab, bei der Zentralobmann Otto Wimmer reden wird.

Ruheständler der ÖBB. — Achtung! Ab sofort, bis einschließlich 26. September 1948, werden an Pensionisten, welche zum P-Stand des Bahnhofes Waidhofen a. d. Y. zählen, Kohlescheine ausgegeben. Parteienverkehr nur vormittags.

Todesfall. Am 7. September starb Frau Maria Wurm, Hausbesitzerin im Rösselgraben, nach längerem schwerem Leiden im 74. Lebensjahre. Frau Wurm war eine treue, jahrzehntelange Abonnentin unseres Blattes. Die Erde sei ihr leicht!

Handballmeisterschaft. Die Herbstmeisterschaft der Handballgruppe West, Klasse Ybbstal, beginnt am Sonntag den 19. September. Die beiden Waidhofener Vereine treffen sich gleich zu Beginn der Meisterschaft zu ihrem ersten Meisterschaftsspiel in dieser Saison. Anwurfzeiten für Sonntag den 19. ds.: ATSV-Waidhofen gegen Österr. Turn- und Sportunion Waidhofen Damen 15 Uhr, Herren 16 Uhr.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportverein Waidhofen. Der Waidhofener Arbeiter-Turn- und Sportverein nimmt ab 21. September seinen regelmäßigen Turnbetrieb in der städt. Turnhalle wieder auf. Turnzeiten für Männer Dienstag und Freitag ab 19.30 Uhr, für Frauen Mittwoch und Freitag ab 19.30 Uhr. Das Kinderturnen findet am Dienstag für Knaben und Freitag für Mädchen jeweils ab 16 Uhr statt.

Von der Sportunion. Am kommenden Sonntag den 19. ds. findet auf dem Tennisplatz beim Parkbad in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr ein Tennisvergleichskampf zwischen Waidhofen und Melk statt.

Achtung, Schachspieler. Am 1. Oktober um 19.30 Uhr beginnt im Klublokal Café Inführ die Vereinsmeisterschaft. Sämtliche bei der letzten Mitgliederbesprechung anwesenden Spieler sowie alle anderen Vereinsmitglieder werden ersucht, die im Klublokal ab sofort angeschlagenen Turnierbedingungen zum Kenntnis zu nehmen und bis spätestens 24. September die Teilnehmerliste zu unterfertigen.

Zum neuen Lebensmittelaufwurf! Mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise von 1800 auf 2100 Kalorien wurde auch bekanntgegeben, daß dem Normalverbraucher wöchentlich 2.90 kg Brot und Mehl und daneben noch 45 dkg Nahrungsmittel, ferner 30 dkg Fleisch, 30 dkg Fett und 32 dkg Zucker gegeben werden sollten. Der neue Lebensmittelaufwurf aber zeigt, daß die versprochenen Rationen bis jetzt nicht eingehalten wurden, denn bei Brot und Mehl wurden nur 2.30 kg, bei Fleisch 20 dkg, bei Fett 21 dkg und bei Zucker 30 dkg aufgerufen. Auch die versprochene Verbesserung der Brot- und Mehlqualität ist noch nicht eingetreten. Hoffentlich ist dieses Nichteinhalten der angekündigten Verbesserungen auf dem Lebensmittelsektor nur auf eine Verzögerung zurückzuführen. Vielleicht werden die fehlenden Mengen durch einen Sonderaufwurf ergänzt.

Feuerwerk an der Ybbs. Die Tücke des Wetters hat schon einmal das geplante Feuerwerk beim ehemaligen Strandbad verhindert. Vergangenen Sonntag aber ließ bei herrlichem Wetter, in lauer Sommernacht, der alte Stockinger doch seine Raketen gegen den Himmel steigen und erzielte hierfür großen und stürmischen Beifall. Es waren mehrere hundert Menschen, groß und klein, alt und jung, die sich eingefunden hatten und alle hatten ihre

Freude daran, wenn die farbigen Feuersäulen zischend in die Höhe schossen und am Ende ihrer Bahn sich zerstückten und in vielfarbigen Leuchttrauben herniederfielen. Auch auf der Ybbs hatte Stockinger für Beleuchtung und strahlenden Feuerregen gesorgt. Er hat sich redliche Mühe gegeben und die Bevölkerung weiß ihm dafür Dank, besonders aber die Jugend, die durch viele Jahre ein solches Schauspiel nicht sehen konnte. Die Herstellung der Raketen und die Vorbereitung des Feuerwerkes waren noch mit vielen Schwierigkeiten verbunden und nur die Liebe zu diesem Handwerk hat es unserem freundlichen Führer und alten Feuerwerker ermöglicht, uns heuer, wenn auch im bescheidenen Rahmen, ein Feuerwerk zu zeigen. Wenn die Zeiten besser werden, dann wird unser „Stuwer“ von seiner Kunst sicherlich noch mehr zeigen.

Blumenkultur. Das ist nun besonders schön, daß jetzt in den kleinen Stadtgärten, auf jedem schmalen Fleck, ja, wo nur ein kleines Plätzchen ist, Blumen aller Art in den hellsten und sattensten Farben blühen. Vor allem aber die schönsten Astern schauen überall heraus. Wer sich die Zeit nimmt, dies zu beobachten, der wird staunen, welche Mühe und Sorgfalt aufgewendet wird, um diese Augenfreude hervorzubringen. Das danken wir meist den Frauen, die nicht müde werden, uns diese Blumenpracht im scheidenden Sommer zu schenken. Gerne sieht man wohlgepflegte Parks und Anlagen, aber um so freudiger blicken wir auf die Haus- und Vorgärten, auf jene Gärtlein, die fast versteckt im Häusergewirr, in engen Gassen freundlich uns grüßen. Es steckt doch noch etwas von Schönheits- und Seelenkultur in dieser Freude an den Blumen und es zeigt, daß wir schon etwas über die grauen Alltagsorgen hinüber sind. Mancher wird über diese Feststellung lächeln, aber auch an diesen kleinen Dingen, die oft mehr aufzeigen als man denkt, sieht man etwas in die Zukunft.

Einbruchsdiebstähle bewaffneter Banden. In der Nacht zum 4. ds., und zwar zwischen 0.30 bis 1.30 Uhr wurde von unbekanntem Täter in den Kiosk unterhalb des Bahnvaduktes der Ybbstalbahn zum Nachteile des Trafikanten Adolf Bühn eingebrochen und daraus 1050 Stück Zigaretten verschiedener Sorten, 220 Zigarren, 30 Pakete Rauchtobak, 2 Ferngläser, 100 Stück Rasierklingen, 5 Feuerzeuge, 2 Füllfedern, 3 Kämme, 5 Taschenmesser, 1 Fahrraddynamo und 1 Motorrad-Überhose aus Gummi im Gesamtwerte von 1100 S gestohlen. Nach der Art und der frechen Vorgangsweise zu schließen, bestand kein Zweifel, daß der Einbruchsdiebstahl keinesfalls von Anfängern, sondern von Berufsverbrechern verübt worden sein mußte. Diese sprengten mit einem 4 bis 7 cm breiten und sehr starken Brechisen in wiederholten Versuchen die äußeren Flügeltüren auf und drückten die Innentür ein. Im Kiosk durchsuchten die Täter alle Behältnisse und stahlen, was für sie brauchbar und wertvoll schien. Sie flüchteten mit der Diebsbeute auf dem Weg zwischen dem Viadukt und dem Garten des Schmiedemeisters Franz Dorner in Richtung gegen den Schillerpark. Verwertbare Spuren konnten von dem lichtscheuen Gesindel nicht festgestellt werden. In der gleichen Nacht drangen ebenfalls unbekannte Täter unter Anwendung eines Dietrichs in die versperrt gewesene Waschküche des Hauses Ybbsitzerstraße Nr. 116 und in den anschließenden Keller ein und entwendeten aus jedem der beiden Räume je ein Herenfahrrad im Werte von zusammen 580 S. In der Nacht zum 7. September wurde eine bewaffnete Bande bei einem Einbruch in die Parteikanzlei der KPÖ. in Hausmehring von einer Gruppe Gendarmeriebeamten überrascht, gestellt und ein unbekanntes Mitglied dieser Bande im Feuerkampf getötet. Der Erschossene wurde hernach als der für immer aus Niederösterreich abgeschaffte berüchtigte Gewohnheitsverbrecher Ferdinand Heigl, 41 Jahre alt, agnosziert. Im Zuge der nach den geflüchteten Mittätern unmittelbar einsetzenden Nachforschungen seitens des Bezirks-Gendarmeriekommandos Amstetten konnten unter anderem auch Beutestücke und Beweisgegenstände sowohl von dem Einbruchsdiebstahl im Kiosk des Trafikanten Bühn, als auch ein gestohlenen Fahrrad aus dem Hause Ybbsitzerstraße 116 sichergestellt und beschlagnahmt werden. Wie bereits einwandfrei festgestellt werden konnte, hat zuerst die mit Maschinenpistolen bewaffnete Bande in der Stärke von 5 Personen unter Führung des später erschossenen Ferdinand Heigl den Einbruchsdiebstahl im Hause Ybbsitzerstraße 116 in der Nacht zum 4. ds. verübt. Nach dieser Tat sammelte sich die Diebsbande am Sportplatz. Von dort begaben sich die bereits bekannten Einbrecher nach vorausgegangener Ausspähung durch eine ebenfalls amtsbekannte Waidhofener Frauensperson zum Trafik-Kiosk des Adolf Bühn, in welchen Raum sie auf die vorher geschilderte Art eindringen. Die Beute schleppten sie in einem Jutesack weg. Kurz hernach wurde das Diebstg aufgeteilt. Am 7. ds. traf im h.ö. Überwachungsbereich eine kleine Gendarmerieabteilung ein, deren Anwesenheit die Verfolgung und Ausforschung der unmittelbaren Tä-

ter, der Teilnehmer und sonstigen Mitschuldigen zum Zwecke hatte. In diesem Zusammenhange wurden bis nun 5 Personen aus dem Stadtgebiet verhaftet bzw. vorübergehend angehalten und mehrere Hausdurchsuchungen zum Teil mit Erfolg vorgenommen. Weiters konnte dieselbe Bande auch des Einbruchsdiebstahles in der Reparaturwerkstätte des Josef Kögl, Wienerstraße 26, nachts zum 25. Juli l. J. insofern überwiesen werden, als bereits die Schreibmaschine und ein kleiner Drehstrommotor beschlagnahmt wurden. Auf das Schuldkonto der schwer bewaffneten Bande dürfte auch noch der Einbruchsdiebstahl im Bezirksaltersheim nachts zum 29. Juli d. J. hinzukommen. Weitere Namen von verhafteten Personen, die entweder als unmittelbare Täter, Gehilfen oder als sonstige Hehler in irgend einem Zusammenhang stehen, können aus dienstlichen Gründen nicht genannt werden. Die Nachforschungen zur Aufklärung der zahlreichen Einbruchsdiebstähle von Göstling bis Amstetten in den letzten Monaten sind noch nicht abgeschlossen.

Mit Holz und Kohle ist viel Zeit vertan, Drum koch' auch du nur mit Propan!
739 BLASCHKO-PROPAN-Vertriebsstelle Waidhofen a. Y., Tel. 96

Zell a. d. Ybbs

Todesfall. Am 3. September starb nach langem, schwerem Leiden die Kaufmannsgattin Frau Karoline Wintersperger im 61. Lebensjahre. Eine große Trauergemeinde gab der Verstorbenen das letzte Geleit. Ruhe in Frieden!

Windhag

Todesfall. Am 31. August starb die Ausnahmerin am Sonnenleitnerhäusl Nr. 9, Frau Katharina Springenschmid. Sie starb im 89. Lebensjahre und war die älteste Bewohnerin unserer Pfarre. Sie besaß eine gute Kenntnis der Heilkräuter. Nun hat auch sie der Tod, gegen den kein Kräutlein gewachsen ist, ereilt. Sie ruhe in Gottes Frieden!

St. Leonhard a. W.

Von der Schule. Als provisorischer Schulleiter in unserer dreiklassigen Volksschule wurde Herr Lehrer Johann Berger ernannt. Herr Berger hat seinen neuen Posten mit Schulbeginn angetreten. Herr Schulleiter Berger ist uns keine fremde Persönlichkeit; er hat sich schon seinerzeit, als er hier als Lehrer tätig war, die Sympathien aller erworben. Wir wünschen unserem neuen Schulleiter, daß er sich in unserem Gebirgsdörfchen recht wohl fühle und uns recht viele Jahre erhalten bleibe.

Böhlerwerk

Die russische Frage. Vergangenen Samstag wurde in der Werksbaracke in Böhlerwerk das Schauspiel „Die russische Frage“ des Stalinpreisträgers Konstantin Simonow von einer Wiener Schauspielgruppe unter der Regie von Fritz Heller-Retteghy aufgeführt. Vor Beginn der gut besuchten

Ein Gipfelkreuz auf dem Kleinen Buchstein

Der kühne Gipfelaufbau des Kleinen Buchstein im Gesäue fällt jedem Bergkundigen, wenn er von der Hahnreitwiese ins Ennstal blickt, sofort auf, allerdings erfordert der Besuch des Gipfels nicht bloß einen mehrstündigen, beschwerlichen Anmarsch, sondern auch volle Klettergewandtheit. Die drei Bergsteiger Strohmaier, Litsch und Zwack faßten im Vorjahre nach einer anregenden Klettertour durch die steile Nordwestschlucht dieses Berges den Plan, auf seinem Gipfel ein Kreuz aufzurichten. Litsch ließ dasselbe bei unserem bekannten heimischen Kunstschlosser anfertigen und dasselbe wurde auch mitsamt der massiven, doppelt verschließbaren Gipfelbuchkassette in gediegener Ausführung geliefert. Samstag den 11. ds. wurde das knapp 2 m hohe und 20 Kilogramm schwere Kreuz mit allem Werkzeug sowie einem Sack Zement und Sand und etlichen Kanistern Wasser von einer Gruppe heimischer Bergsteiger durch das einsame Mühlkarl zur Gipfelwand geschafft und von dort in luftiger Kletterei zur Höhe gebracht. In einem vorbereiteten Spalt nordöstlich des überhängenden Mittelblocks wurde das Kreuz einbetoniert und unmittelbar anschließend erhielt es von Pfarrer Litsch aus Zell a. d. Ybbs die kirchliche Weihe. In einer kurzen Ansprache vor dem neugeweihten Gipfelkreuz dankte er den anwesenden Bergkameraden Sepp Wochner, Franz Strohmaier, Franz Pöcksteiner, Josef und Rudolf Prager, Josef und Walter Schneider, Ferdinand Egger sowie Josef Ramsauer für ihre tätige Mithilfe bei den Aufstellungsarbeiten. Nun grüßt vom Kleinen Buchstein das Zeichen des Erlösers und wir wünschen, daß dieses Kreuz allen eine Quelle gottgesegneten Gipfelglückes werde. —Tiger—

Kinderheim „Mallaburg“ in Konradshausen

Vorstellung, der auch Generaldirektor Il-larjanow und leitende Beamte der Böhler-Ybbstalwerke beiwohnten, sprach ein Mitglied des Ensembles darüber, daß die Kulturabteilung der USA und der Informationsdienst der russischen Besatzungsmacht bemüht seien jene Provinzorte, in denen sich USA-Betriebe befinden, kultur-rell zu betreuen und des öfteren Theaterstücke und Operetten zur Aufführung zu bringen. Das Schauspiel „Die russische Frage“ ist ein Tendenzstück, das am Beispiel des amerikanisch-russischen Gegen-satzes das Problem der Pressefreiheit be-handelt. Das politische Thema kann ver-schieden aufgefaßt werden, rein theater-mäßig ist jedoch festzustellen, daß das Stück äußerst dramatisch in seinem Aufbau ist und daß durchwegs ausgezeichnet gespielt wurde, so daß die Zuschauer vom ersten bis zum letzten Augenblick im Banne des lebendigen und unerhört aufregenden Ge-schehens auf der Bühne standen. Wie der Korrespondent Smith, gespielt von Harry Stöck, aus rein persönlichen Gründen den Auftrag übernimmt, ein Buch gegen Ruß-land zu schreiben, wie er es aber nicht über sich bringt, Unwahrheiten darzustellen und als einzelner den Kampf gegen die „kompakte Majorität“ trotz größter persön-licher Opfer aufnimmt, wird in einer immer sich steigernden Dramatik mit den einfach-sten Bühnennitteln dargestellt und rein theatermäßig wird dieses Stück daher über-all große Wirkung auf die Zuschauer aus-üben, gleich, von welchem politischen Standpunkt aus sie das Schauspiel betrach-ten. Jeder einzelne Zuschauer sah mit größtem Erstaunen, wie die öffentliche Meinung durch die Presse „gemacht“ wird. Der allmächtige Besitzer eines Zeitungs-syndikates bestimmt, was und wie seine Redakteure schreiben müssen und wehe ihnen, wenn sie wie Smith aus der Reihe tanzen. Sie werden „zermalmt“, das heißt wirtschaftlich völlig unmöglich gemacht. Um seine Meinung zum Ausdruck zu bringen, sind dem Zeitungsbesitzer alle Mittel recht, selbst Gerüchte werden an gut sichtbarer Stelle veröffentlicht, während das Dementi darauf in unscheinbarer Form von den meis-ten Zeitungslesern übersehen wird. So zeigt, wie die „Wiener Tageszeitung“ schrieb, gerade dieses Stück wieder, daß die teuflischste Waffe unseres Jahrhun-derts nicht die Atombombe, sondern die skrupellos die Wahrheit verfälschende und vernebelnde Propaganda ist.

Allhartsberg

Geboren. Am 5. ds. wurden die Eheleute Johann und Wetti Seidl, Dorf 36, durch die Geburt eines gesunden Mädchens er-freut, welches in der hl. Taufe den Namen Elfriede erhielt. Viel Glück der klei-nen Erdenbürgerin!

Trauerungen. Am 11. ds. reichten sich in der hiesigen Pfarrkirche die Hand zum Bund für das Leben August Schief-mann, Schlosser in der Papierfabrik Ke-maten, und Fr. Erna Fahra, Dorfstraße 34, Allhartsberg. — Am 12. ds. der Eisen-bahner Herr Konrad Reitner, wohnhaft in Dorf 34, und Frau Berta Oberleit-ner aus Wallmersdorf. Dieses Paar wurde in der Pfarrkirche Amstetten getraut. In der Gnadenbasilika in Maria-Tafel wurden getraut: Herr Emmerich Mayerhofer aus Hilm-Kematen mit Frau Maria Eb-ner von Mayerhof in Allhartsberg. Viel Glück in der Ehe!

Gartenfest. Am 5. ds. veranstaltete die Freiw. Feuerwehr von Wallmersdorf und

An alle Handelstreibenden
des Bezirkes Amstetten!

Großkundgebung des niederösterreichischen Handels am 23. September 1948 in Krems a. D.

Am Donnerstag den 23. September 1948 findet im Rahmen der Kremser Landes-ausstellung im Brauhausaal eine Großkund-gebung des n.ö. Handels statt, an der pro-minente Vertreter der österr. Wirtschaft sprechen werden.

Alle Handelstreibenden des Bezirkes Am-stetten werden aufgefordert, an dieser Tag-ung in Krems zuverlässig teilzunehmen. Die Bezirksstelle ist bestrebt, Gesellschaftsfahr-ten nach Krems zu veranstalten und bittet sie, um über die vorhandenen Plätze ver-fügen zu können, die Teilnahmemeldung an die Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Bezirksstelle Amstetten, Hauptplatz 36/II, unverzüglich zu richten.

Autobusverbindung

Vom 18. bis 26. September verkehrt außerdem täglich ein Autobus nach Krems und zurück. Ab Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz, um 5.40 Uhr mit Zu-steigmöglichkeit in Amstetten, Hauptplatz, um 6.20 Uhr.

Samstag und Sonntag verkehren zwei Autobusse. Anmeldungen wollen sofort bei der Bezirksstelle der n.ö. Handelskammer in Amstetten, Hauptplatz 36, Telefon 374, oder direkt beim Ybbstaler Fernfahrten-büro Waidhofen a. d. Ybbs vorgenommen werden.

Seit einigen Wochen sieht man in den Straßen von Waidhofen ein etwas sonder-bares Fahrzeug herumkutschieren. Ein eigentümlich „hochbeiniges“ Auto, das mit seinem Kastenaufbau ein wenig an den „grünen Heinrich“ unseligen Gedenkens er-innert und an dessen Tür der Fahrzeug-name „Mucki“ prangt. Aus den kleinen Fenstern an der Seite schaut oft ein fröh-liches Kindergesicht in die Welt, auch ne-ben dem Fahrer sitzen meistens vergnügte kleine Gäste — es scheint der etwas gefäh-lich aussehende „Mucki“ den Kindern ein guter Freund zu sein. Der Fahrer erzählt uns, der Wagen gehöre einem Kinderheim in Neulengbach, dessen Leitung in Konradshausen eine Filiale errichtet habe. Ein Kin-derheim da oben auf dem Berg, in dieser wunderschönen, aber für den Betrieb eines Heimes doch recht beschwerlichen Lage? — Das wollen wir kennenlernen!

Gleich darauf sitzen wir auch schon im Wagen, zwischen einigen Hundert Ziegeln, ein paar Steigen Gemüse, einem Korb Brot — und sechs oder sieben vergnügten Buben und Mädeln. Während „Mucki“ den be-schwerlichen Berg aufwärtsbrummt, erzäh-len uns die Kinder vom Brombeerschlaf, vom alten schwarz-weißen Kater Peter — er läßt sich sogar im Puppenwagen fah-ren — von ihrem Häusl, das sie im Wald gestern bauten, wie es fröhliche Kinder eben tun. Dann sind wir oben beim Fried-hof — das letzte Stück Berg ist auch für Mucki zu beschwerlich — und zu Fuß gehts zum Heim, dem einstigen Gasthaus, an des-sen Umbau noch gearbeitet wird.

An der Südseite des Hauses fällt uns ein Schild auf, das die Aufschrift „Kinderheim Mallaburg“ trägt, mit einem achtzackigen schwarzen Stern daneben, dessen Mitte eine Sanduhr zeigt. Welches Symbol mag das sein?

Der noch junge Heimleiter, den wir gleich darauf sprechen, gibt uns eingehend Aus-kunft und es ist neu und interessant, was wir hören.

Dieses neugegründete Heim, erzählt er, wurde durch die Unterstützung der „Ge-sellschaft der Freunde“ ermöglicht, jener in-ternationalen Friedensorganisation, die un-ter dem Namen Quäker durch ihr segens-reiches, notlinderndes Wirken nach dem Kriege auch bei uns bekannt wurde. Ohne selbst ausdrücklich Quäker zu sein, stehen wir jenen Friedensfreunden ideell sehr nahe,

wir wollen wie sie in unseren Kindern wirkliche, unbedingte Friedensgesinnung, den festen Glauben an einen kommenden Frieden wecken und großziehen, weil wir glauben, daß dies die einzige Rettung der Menschen vor neuen Kriegskatastrophen ist. Wir haben deshalb auch den Quäker-stern, das Zeichen der Gesellschaft der Freunde, auf unser Schild gesetzt. Mit der Namensgebung des neuen Heimes, Malla-burg, wollten wir einer Quäkerfreundin aus Schweden, Frau Malla Granat, die zur Lin-derung der Not der Kinder und alten Leute in Österreich besonders viel tat, ein kleines dankbares Erinnerungsmal setzen. Hier in Waidhofen, fügt der Heimleiter lächelnd hinzu, hat freilich der ungewohnte Name und das vielen unbekannt Zeichen des Quäkersterns ein wenig Verwunderung her-vorgerufen, ja wir wurden sogar als prote-stantische Sektenleute angesehen, obwohl die unbedingte Friedensgesinnung der Quäker mit dem persönlichen religiösen Be-kenntnis nichts zu tun hat und wir hier zu-fällig alle katholisch sind. Aber wir glau-ben, daß sich diese Mißverständnisse bald klären werden, wenn nur wir hier im neuen Heim mit unseren Kindern und mit den meisten unserer Anhänger nach dem Wort der amerikanischen Quäker leben: In den wesentlichen Dingen Einigkeit, in den un-wesentlichen Dingen Freiheit, in allen Din-gen Barmherzigkeit!

So erzählt uns der Heimleiter, seine Rede öfters unterbrechend, weil zwischendurch immer wieder Kinder kommen, mit ihren Fragen und Wünschen, ohne alle Scheu, un-befangen und heiter. Hier sagen auch alle, groß und klein, du zueinander. Nach einer kurzen Besichtigung des Hauses, in dem freilich noch viel Arbeit zu tun sein wird, in dem man aber an dem bereits Getanen sieht, daß es wirklich Heim, Heimat für die elternlosen und für die durch den Mangel an elterlicher Liebe schwer erziehbar ge-wordenen Kinder sein wird — geht es wie-der den Berg hinunter, an der alten Kirche vorbei, auf dem schönen, uralten Waldweg. Lange aber noch klingt in unserem Innern das Wort, das wir hörten, nach, dieses wundersame Leitwort, nach welchem zu le-ben wohl allen Menschen, der ganzen lei-denden Welt endlich Frieden bringen müßte: In den großen Dingen Einigkeit, in den kleinen Dingen Freiheit, in allen Din-gen Barmherzigkeit.

Kröllendorf ein Gartenfest im Gasthof Gu-tenbrunner. Dank der günstigen Witterung konnte ein reger Besuch verzeichnet wer-den. Die Musikkapelle Allhartsberg spielte zum Tanz auf. Auch ein Schießstand war vorhanden, der besonders von der Jugend benützt wurde. Auch eine Schnapsbude hielt in verschiedenen Sorten ihre guten Tröpfchen feil. Und so war es gemütlich bis in den Abend hinein.

Hausmening

Einbruch ins Sekretariat der KPÖ. Nach dem in der Nacht vom 2. auf den 3. Sep-tember erfolgten Einbruch ins Bezirks-sekretariat Amstetten der KPÖ, bei dem die Mitgliederkartei des Bezirkes Amstet-ten sowie die Stempel der Bezirksleitung entwendet wurden, stand die Urheberschaft an dieser Tat noch nicht fest; jedoch wurde vermutet, daß sich nach dem Muster der in Wien vorgekommenen ähnlichen Ereig-nisse, die Diebe als Beauftragte einer Be-satzungsmacht auch an andere KP-Lokale heranmachen würden. Daher wurden am Montag den 6. ds. aus dem hiesigen Sekre-tariat der KPÖ, Mitgliederkartei und Stam-piglie der Ortsleitung in Sicherheit ge-bracht und tatsächlich wurde noch in der-selben Nacht der erwartete Einbruch durchgeführt. Die Täter wurden durch die Gendarmerie gestellt und konnten nach einem kurzen Feuergefecht entkommen. Einer der Verbrecher wurde erschossen. Der durch Aufbrechen eines Schreibtisches und Rolllschranke entstandene Schaden be-trägt ca. 300 Schilling. Ebenso wurde auch ein Geldbetrag von rund 100 S entwendet und als Beweis für den politischen Zweck des Einbruches eine Mitglieder- und Funk-tionärliste der Ortsgruppe. Die Täter, durchwegs Kriminelle, sind zum Teil bereits in Haft, die Urheber dieser Tat aber sind amtlich noch nicht festgestellt.

Ybbsitz

Geburten. Am 28. August wurde den Eltern Karl und Johanna Buchegger, Kutscher, Ybbsitz, Rotte Keinprolling Nr. 1, ein Mädchen Hannelore geboren. Am 3. September den Eltern Leopold und Johanna Tazreiter geb. Kerschbaumer, Ybbsitz, Rotte Großprolling Nr. 11 (Lin-den), ein Knabe Franz.

Trauerung. Am 28. August fand die Trau-ung des Gemeinsekretärs Leopold Grabner, Ybbsitz, Markt Nr. 146, mit Fr. Leopoldine Wagner, Ybbsitz, Markt Nr. 93, statt. Den Neuvermählten die herz-lichsten Glückwünsche!

Sterbefälle. Am 28. August starb das Kleinkind Peter Käfer in Waldamt, Rotte Schwarzöis Nr. 21. Am 9. September starb die Ausnehmerin der Wirtschaft Sand-lehen in Ybbsitz, Rotte Haselgraben Nr. 4, im Alter von 87 Jahren.

vollen Hilfe durch die Büchereistelle des staatlichen Volksbildungsreferenten für Niederösterreich und Wien und der Für-sorge der Gemeinde, aber auch durch 22 Bücherspenden aus dem Leserkreis ist ge-genwärtig der Stand auf 466 Bücher guter Unterhaltungsliteratur und 136 wissen-schaftliche Werke, darunter Prachtbilder-werke, gestiegen. Auch die bescheidenen Einnahmen der geringen Leihgebühren wer-den restlos für die Anschaffung und Erhal-tung der Bücher verwendet. Außerdem ha-ben wir durch das Entgegenkommen der Stadtbücherei von Amstetten 56 gute Aus-leihbücher für die hiesige Bücherei über-nommen, welche wir an unsere Leser für die Stadtbücherei ausleihen. Es ist dies eine wertvolle Bereicherung des Bücher-bestandes. Die Gemeindevertretung von Hollenstein ist aber auch weiterhin be-strebt, die Gemeindebücherei besonders zu fördern und hat kürzlich bei der staatl. Büchereistelle in Wien einen größeren Geldbetrag für die Anschaffung wertvoller Bücher der Weltliteratur gezeichnet, von denen uns als erste Sendung eine sorgfältige Auswahl von 20 neuen Büchern be-reits zugesichert wurde. Damit ist ein hochwertiges Schrifttum einem weiten Le-serkreis zugänglich gemacht worden. Bücher sind heute wertvolle Güter geworden, die wir uns nur mehr in beschränktem Um-fang selber kaufen können. So gewinnt eben die Volksbücherei immer mehr an Be-deutung für die allgemeine Volksbildung und für alle Bücherfreunde. Solche, haupt-sächlich aus öffentlichen Mitteln getragene Einrichtungen für die Allgemeinheit sollten aber mehr geschätzt werden und jeden, der davon Gebrauch macht, seinerseits ver-pflichten, Es muß daher auch mehr denn je an alle Leser die dringende Bitte ge-richtet werden, die Leihbücher schonender als bisher zu behandeln. Auch das Neu-bindnen beschädigter Bücher ist sehr teuer und kommt fast einer Neuschaffung gleich.

Göstling

Todesfall. Am 1. September starb Herr Franz Krenn, Steinbach Nr. 15, nach län-gerem Leiden im 67. Lebensjahre. Ruhe in Frieden!

Maria-Neustift

Maria Geburt. Anlässlich dieses Feier-tages pilgerten viele Wallfahrer aus Am-stetten nach Maria-Neustift. Die eine Hälfte ging am Vortag vom Bahnhof St. Pe-ter zu Fuß und übernachtete, die andere kam mit drei Lastautos. Ein viertes Auto brachte Wallfahrer aus St. Martin. Es ist erfreulich, daß jetzt in den Gasthäusern des Ortes wieder so viele Nachtlager vor-handen sind, daß wenigstens ein Teil der Quartiersuchenden untergebracht werden kann.

Vom Standesamt. Den Eheleuten Michael und Theresia Aigner, wohnhaft in Hof-berg Nr. 13 (Posch) wurde am 10. Sep-tember ein Mädchen Maria geboren.

Zum Schulanfang. Die Neustifter Schule kann auf das behäbige Alter von 184 Jah-ren zurückblicken. Abt Magnus von Gar-sten bestellte 1764 erstmals hier Schule und Lehrer. Schulhaus war das heutige Mesnerstöckl, 9 Klafter lang und 5½ Klaf-ter breit. Als 1841 eine zweite Klasse da-zu kam, wurde jedoch dieses Gebäude zu klein, so daß man 1854 das heutige Schul-haus erbaute. 1895 wurde die dritte Klasse eröffnet. Seither ist das Schulhaus des Or-tes im wesentlichen leider das gleiche ge-blieben; in den folgenden Jahren wurde da-für in den Ortschaften Blumau und Platten am Neubau von Schulen gearbeitet. 1919 errichtete die Gemeinde Kürnberg eine zweiklassige Expositur im Gasthaus Ruckenstein, die auch von Blumauer Kin-dern besucht wurde, bis man 1924 die erste und 1926 die zweite Klasse der Schule Sulzbach eröffnen konnte. Seit 1945 be-steht nun auch im Hornbachgraben eine Klasse, die beim Steinbauern untergebracht ist. Der Unterricht wurde dort 1947 auf-genommen. Heute besuchen nicht weniger als 336 Kinder eine der drei Schulen un-serer Gemeinde, die in Maria-Neustift 195, die Schule Sulzbach 102 und jene im Horn-bachgraben 39 Kinder.

Unser Wald in Gefahr!

Wir alle lieben und schätzen den Wald, der das Ybbstal von der Ebene bis zu den Hängen unerer höchsten Berge hinauf mit seinem dunklen Grün überzieht. Viele Menschen finden Erholung im Waldes-schatten nach der Arbeit des Tages; der Forstmann ist verwurzelt mit seinem Wald, für den Bauern ist er die eiserne Sparkasse für Zeiten der Not. Flüsse und Bäche treiben die zahlreichen Sägewerke, die den Reichtum des Waldes verwerten. Das schucke Holzhaus wird zur Wohnstätte im Gebirge und in Büchern und Zeitungen fin-den wir sein Holz umgearbeitet wieder. Ja sogar in den Stoffen unserer Bekleidung tritt uns seine Substanz in allen Farben ent-gegen. Darüber hinaus ist aber der Wald der ausgleichende Regulator unseres Kli-mas, der die den Pflanzen wichtige Feuch-tigkeit speichert und damit auch die an-

grenzenden Felder und Äcker günstig be-influßt. Er hält auch die Winde zurück, die sonst ungestört über den unbedeckten Boden streichen könnten. So sind wir alle unlösbar fest mit dem Walde verbunden und müssen bemüht sein, ihn gesund zu erhalten. Wie sieht es aber jetzt mit un-seren Wäldern aus? Krieg und Nach-kriegszeit haben durch unvernünftigen Raubbau große Teile des Waldes vernich-tet und man hat diese ausgedehnten Blößen bis heute nur zum geringsten Teile aufge-forstet. Schon von der Bahn aus erblicken wir bei Hohenlehen, Hollenstein und Blamau riesige Kahlschläge, auf denen alles rücksichtslos niedergeschlagen wurde. Besonders lehrreich und eindrucksvoll ist eine Wanderung auf den ausgedehnten Stock des Bauernbodens. Gehen wir von Kleinhollenstein durch den wild romanti-

schen Krenngraben, so sehen wir linker Hand eine weite Brandfläche, wo der Wald im April 1945 den Flammen zum Opfer gefallen ist. Dann geht es auf schmalen Pfad durch das sogenannte Laubtal steil aufwärts, wo wir durch schönen Buchenwald mit prächtigen Tannen, Fichten, Kiefern, Eschen, Bergahornen und Ulmen wandern. In der Strauchschicht sind der Alpen-Mehlbeerbaum, Kreuzdorn, Kornelkirsche und der gemeine Seidelbast vertreten, neben denen der seltene immergrüne Lorbeer-Seidelbast an den warmen Südhängen bis 900 m emporreicht. Eine reiche Flora von schönblühenden Kräutern und Stauden wie Cyclamen, Schwalbenwurz-Enzian, Goldrute, Glockenblumen, klebriger Salbei, Schneerose, Leberblümchen, Lungenkraut, Himmelschlüssel, Goldnessel und Waldmeister erfreuen unser Auge neben vielen andern, weniger auffallenden Arten. Der Boden ist tiefdunkel unter der dichten Laubstreu, die ihn schützend bedeckt. Regenwürmer, Ameisen und viele Kleintiere zeigen, daß der Boden von gesundem Leben erfüllt ist. Endlich erreichen wir den Almbauer, wo heute nur mehr Mauerreste und halb verwilderte Kirsch- und Apfelbäume von dem ehemaligen Bauernhof in fast 1000 Meter Höhe Zeugnis ablegen. Steigen wir noch höher zur Annahütte auf dem flachen Almboden, so bietet sich uns ein ganz anderes Bild. An Stelle der schönen, natürlichen Laub-Mischwälder finden wir nur reine Fichten-Monokulturen, so weit das Auge reicht, stellenweise etwas mit Lärche untermischt. Ein großer Fichten-Altbestand am Nordwesthang des Schneekogels in 1200 bis 1250 Meter Seehöhe ist besonders interessant. Die 80- bis 100jährige Fichte ist schwächwüchsig, da der mittlere Durchmesser der Stämme nur 35 cm erreicht. Der Boden ist von einer dichten Nadelstreu bedeckt und zeigt eine hell graubraune Farbe. Es fehlen fast ganz die vielen Sträucher des Buchen-Mischwaldes und auch die Krautschicht ist ganz einseitig entwickelt, auffallend durch die großen, grob gezähnten Blätter des behaarten Alpendostes, die den Waldboden überall bedecken, gemeinsam mit dem Sauerklee und einzelnen Heidelbeeren. Nur hier und da ragen absterbende und schwächwüchsige Bergahorne und Ebereschen traurig als letzte Reste des ehemaligen Mischwaldes in die Höhe. Um einen Wald richtig zu beurteilen, dürfen wir nicht allein die Bäume betrachten, die durch ihre Größe zuerst ins Auge springen. Die ganze Pflanzengesellschaft, bestehend aus Baum-, Strauch-, Kraut- und Moosschicht, spiegelt uns erst das wahre Bild des Waldes wider. So zeigt uns die mangelhafte und einseitige Entwicklung der Strauch- und Krautschicht zusammen mit dem Fehlen der für jeden Waldtyp charakteristischen Arten, daß wir hier keinen natürlichen Fichtenwald vor uns haben. Seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden immer wieder künstliche Fichten-Monokulturen angelegt, gleichgültig, ob diese wirklich standortsgegeben waren. Die Folge dieser ganz einseitigen Bevorzugung der Fichte bekommen wir heute immer mehr zu spüren. Borkenkäfer und Nonne haben ungeheure Flächen des Fichtenwaldes schon vernichtet. Waldbrände, Lawinen, Muren, Schnee- und Windbrüche arbeiten ununterbrochen an der Vernichtung der Waldsubstanz. Neben diesen Elementargewalten kommt aber noch der Mensch, der oft nur aus egoistischen Motiven die herrlichsten Waldbestände durch riesige Kahlschläge vernichtet. Wie sieht es aber mit der Aufforstung aus? Wenn wir nur schlagen, statt wieder aufzubauen, können wir die verlorene Substanz nicht mehr ersetzen und es werden immer mehr kahle Flächen entstehen, die unserer Wirtschaft verloren gehen. Der kostbare Boden wird im Gebirge an steilen Lehnen allmählich fortgeschwemmt und es bleibt schließlich nur der nackte Fels zurück, eine langsam fortschreitende Verkarstung. Es ist daher das dringende Gebot der Stunde, endlich mit der Aufforstung zu beginnen. Je länger wir säumen, um so kostspieliger wird diese unentbehrliche Arbeit. Es ist aber auch nicht damit Genüge getan, daß wir weiter stur nur die Fichte kultivieren. Genau so wie Acker und Wiesen muß auch der Wald gepflegt und gedüngt werden. Der natürliche Dünger des Waldes sind die alljährlich abfallenden Blätter und Nadeln der Bäume. Die Laubbäume geben uns den besten milden Humus und sorgen dadurch für die günstigsten Bodenverhältnisse, allen Bäumen voran die Buche, die Mutter des Waldes. Die Nadelstreu dagegen versauert den Boden und die immerwährende Nadelholzkultur verschlechtert allmählich den besten Boden. Der Mischwald mit verschiedenen Holzarten ist auch der beste Garant gegen die Schädlinge mit gleichzeitig bester Ausnutzung des Bodens. Gerade die Fichte mit ihrem flach dahinstreichenden Wurzelsystem kann am wenigsten die tieferen Schichten des Bodens aufschließen, die so ungenutzt bleiben müssen. Der natürliche Wald des Ybbstaales ist kein reiner Fichtenwald, sondern ein Buchen-Tannen-Mischwald, in den mittleren Höhen mit Fichte, Lärche, Kiefer, Bergahorn, Esche und anderen Nebenholzarten je nach Exposition und Bodenunterlage. Wenn wir im Gebirge in hohen Lagen den Kahlschlag wegen der Schwierigkeit der Bringung nicht ganz vermeiden können, so geht es aber keinesfalls an, daß wir in Talnähe nur aus

Bequemlichkeit alles ratzekahl niederschlagen, unbekümmert, ob es sich um steile, wenig humose Südhänge handelt, die besonders der Gefahr des Austrocknens wie auch der Abschwemmung der geringen Bodenkruone ausgesetzt sind. Blickt man vom Gipfel des Schneekogels in die herrliche Bergwelt des Ybbstaales hinaus, so sehen wir an den Hängen des Königsberges wie auch Hinterberges Kahlschlag an Kahlschlag gereiht und noch geht dieser sträfliche Raubbau ungehindert weiter. Auch das Gipfelplateau des Schneekogels selbst zeigt einen ausgedehnten Kahlschlag, der nur zum geringsten Teile bisher aufgeforstet worden ist, und zwar wieder einseitig nur mit Fichte. Herrliche Buchen-Mischwälder in der selben Höhe wie die Fichtenbestände am Schneekogel von 1200 bis 1300 Meter auf der Gemeindealpe und die lichten Buchenwälder mit Bergahorn bei der Edelwiesjagd hütte am Dürrenstein in 1400 Meter Seehöhe zeigen uns, daß die Buche von Natur aus noch weit höher emporsteigt und hier am Bauernboden nur durch wiederholte Kahlschläge langsam künstlich zurückgedrängt worden ist. Wenn wir diesen gewissenlosen Raubbau noch weiter fortführen, ohne die verlorene Substanz durch frische Aufforstung wieder zu ersetzen, dann ist unser schöner Wald dem Untergang geweiht. Auch die Viehweide muß streng vom Forst abgegrenzt werden, sonst bekommen wir zum Schluß eine schlechte Weide und einen schlechten Wald, womit niemand genützt ist.

Der ständige Viehtritt zerstampft und verdichtet den Boden und der gefürchtete Bürstlingrasen, den auch das Vieh nur ausruft, ohne ihn zu fressen, zeigt den Endpunkt dieses Niederganges an. Durch mühsames Kalken und Durchrechen können wir diese Entwicklung aufhalten. Darum ständige Pflege der Weide und des Waldes daneben, dann werden wir auf beiden Gebieten Ertrag bekommen. Zur Erhaltung unseres Waldes müssen wir aber unverzüglich

mit der Aufforstung aller Blößen beginnen. Da die bestehenden staatlichen Forstgärten allein den augenblicklich nötigen Bedarf von fast zwei Milliarden Pflanzen nicht erfüllen werden können, wird wohl jeder einsichtige Förster gut daran tun, sich für den Eigenbedarf einen eigenen Pflanzgarten anzulegen. Auch mehrere Waldbesitzer könnten sich zusammenschließen, um in Gemeinschaftsarbeit das nötige Pflanzmaterial heranzuziehen. In diesen neuen Pflanzgärten sollen aber nicht nur Fichten mit vielleicht gerade noch Kiefern und Lärchen ausgesät werden, sondern vor allem endlich die Laubhölzer, die wir zur Gesunderung unserer Böden dringend brauchen. Auch müssen wir bei allen Schlägen die Laubholzarten, allen voran die Buche, schonend behandeln. Es geht nicht an, daß dünne, junge Buchenstämme vor der Zeit geschlagen werden, um als Brennholz in den Kamin zu kommen. Ich habe viele Wälder durchwandert und manches Revier gesehen, wo die Holzarten wie in einem Urwald wuchern und ersticken, weil der Wald nicht regelmäßig durchforstet wird. Wenn wir endlich alles dürre und schlechtgewachsene Holz aus den Beständen entfernen, haben wir reichlich Brennholz und die verbleibenden gesunden Stämme werden durch besseres Wachstum mehr Ertrag bringen. Der Förster als wahrer Heger des Waldes hat hier eine wichtige Aufgabe und muß überall verstärkt eingesetzt werden zur Aufzucht eines gesunden Waldes. Unser Ziel muß dabei sein: Nicht Kahlschlag, sondern regelmäßige Durchforstung, natürliche Laubmischwälder und schleunige Aufforstung aller Blößen. So müssen wir alle zusammenhelfen zum Schutze unseres Waldes, angefangen vom einfachen Waldarbeiter und Bauern bis hinauf zu den höchsten forstlichen Stellen. Dann werden sich die kahlen Flächen mit neuem Grün der Bäume bedecken und der Wald wird siegen im Interesse unserer Heimat.

Dr. Lotte Müller-Werner.

Bretter gelegt und in der Sonne getrocknet und gedörrt und schließlich nach Mariazell verkauft. Der besondere Geruch des Wehrauches aber kommt von der darin enthaltenen Ameisensäure, die sehr scharf und von großer Eigenart ist. Wenn man Zahnweh hatte, gab man Wehrauch auf Glut und atmete den Rauch mit offenem Munde ein. Das soll sehr gut gewirkt haben.

Nicht zu vergessen ist der Ameisengeist. Auch diesen verstand Weber zu bereiten. Und zwar wurden lebendige Ameisen, die ja alle eine beträchtliche Menge an Ameisensäure in sich haben, in Branntwein oder Spiritus „angesetzt“ und gut verkorkt lange stehen gelassen. Dieser „Geist“ stellte ein beliebtes Heil- oder wenigstens Linderungsmittel gegen Gicht dar. So kam einst aus den Wäldern manches, was die Enkel schon gar nicht mehr wissen und was doch einst mit dem Leben des Volkes untrennbar verbunden war.

Der Leselisch

„Der Sohn“, Roman von Hans Schicker. 319 Seiten, Halbleinband, zweifarbiger Schutzumschlag, Scholle-Verlag, Wien I, Stubenring 6. Preis S 18.—. Durch eine packende Folge von Erlebnissen geht der Entwicklungsgang des Sohnes: Zarte Innerlichkeit, wüstes Treiben, Konflikt mit der Mutter, Sinnengenuß, Enttäuschungen, Not, geistige und seelische Zerrüttung Verzweiflung, hilfreicher Beistand, Entsagung, konzentrierte Arbeit und Geistesfähigkeit —, in dem allen entwirft der Verfasser ein Bild des Lebens, farbenreich, kraftvoll und echt. Es ist so, als wollte er den Menschen der Gegenwart einen Spiegel vorhalten und dazu sagen: „Da seht, so seid ihr!“ Die lebensecht gezeichneten Charaktere der Hauptpersonen, die starken Spannungsmomente der Handlung und die flüssige Darstellung sind Vorzüge, die der Leser noch besonders schätzen wird.

Im gleichen Verlage erschien das Buch „Oberösterreichische Volkssagen“ von Josef Pöttinger, 208 Seiten. Preis S 15.—. Das reiche Sagenut, das im Volke Oberösterreichs entstanden und noch immer lebendig ist, findet in diesem Buch eine sehr sorgfältige, auf gewissenhaftes Quellenstudium zurückgehende Wiedergabe. Die Darstellung ist, dem Inhalte entsprechend, volkstümlich und knapp, die Sprache einwandfrei, so daß sich das Buch auch für Schulschüler sehr gut eignet.

Außerdem erschienen wieder eine Reihe der beliebten Schollebändchen, unter anderem Nr. 117: „Beerenobst“, Nr. 113: „Obstbau“, Nr. 91: „Seidenraupenzucht“, Nr. 158: „Wiener Soja-Küche“ und aus der Bücherei für die landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Band 3: „Die Elektrizität in der Landwirtschaft“ und Band 4: „Sachgemäße Pflege der landw. Maschinen und Geräte.“

Von Ameiseiern und Wehrauch

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

Viele Erwerbszweige unserer Voreltern sind heute vergessen und mit ihnen auch die damit verbundenen Mühen und ihre Romantik. Das Leben vor fünfzig oder hundert Jahren war anders als heute. Es war bedeutend ruhiger und einfacher und vor allem der Natur viel näher.

Zu einem dieser verschollenen Erwerbszweige gehört das Sammeln von Ameiseiern. Die heute schon betagte Tochter des Peter Weber in Neuhaus weiß davon viel zu erzählen, denn sie ist mit ihrem Vater und Bruder als junges Dirndl noch in die Wälder gezogen, um diese Tätigkeit auszuüben.

Das war natürlich auch nicht so einfach, wie es sich anhört. Auch diese Tätigkeit war an strenge enzuhaltende Formen gebunden. Zuerst mußte die Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft eingeholt werden. Dann pachtete der alte Weber in der Nähe von Gußwerk bei Mariazell von sechs Bauern den Wald mit dem Recht, darin „Ameiseier“ sammeln zu können. Für die beiden Monate Juni und Juli, die einzig dafür in Betracht kamen, mußten achtzig Gulden bezahlt werden. Für diese Zeit zog Weber nun mit seinen beiden Kindern in die Wälder hinaus, fünf Stunden und weiter und sie kamen höchstens einmal über Sonntag nach Hause. In dieser Zeit war eine Holzkechthütte im Walde ihre Wohnung. Hier schliefen und kochten sie. Aber täglich ging es schon um zwei Uhr früh in den Wald zum Ameiseiersammeln. Die Arbeit mußte so früh begonnen werden, denn bei Sonnenschein waren die Ameisen zu böse, dann konnte man ihnen nicht mehr in die Nähe kommen. Trotzdem mußte man aber auch am frühen Morgen schon Handschuhe anhaben, wenn man an ihren Hügel hantierte. Die Kuppe der Ameishügel wurde abgehoben und die darin befindlichen Ameisen samt ihren Eiern in einen Sack getan. In der Hütte wurden beide dann auf Bretter gelegt und begannen die Ameisen die Eier zu bergen und unter die Bretter zu tragen. Waren sie damit fertig, so wurden die Bretter weggenommen, die Ameisen mit einem Kotzen abgestreift und die Eier im Ofen gedörrt und dann in Säcken aufgehoben. Sieben Liter Eier ergaben gedörrt ein Kilo. In den beiden Monaten brachte man an die vierhundert Kilo zusammen und diese wurden an einen Wiener Vogelfutterhändler geschickt, der sie als Vogelfutter in den Handel brachte. Für ein Kilo gedörrter Ameiseier zahlte der Händler zwei Gulden und fünfzig Kreuzer. Diese Arbeit brachte also eine schöne Einnahme. Für die Kinder war es eine herrliche Zeit. Sie waren heiter und singlustig und wußten eine große Menge Almlieder. Oft haben ihnen durchziehende Touristen zugehört. Und wenn der Händler einmal seinen Lieferanten im Wald besuchte, so war es ein Festtag. Der war ein gemütlicher Wiener und die Kinder mußten ihm vorsingen und Vater Weber mußte ihm Holzkechtranken kochen und alle freuten sich am Wald, der voller Wunder war.

Aber nicht nur Vogelfutter, sondern auch Wehrauch wurde hier gewonnen. Man

fragt sich oft, woher denn der Wehrauch diesen ganz merkwürdigen Duft hat, der mehr ist als Harzduft. Das ist nun so: Beim Sammeln der Ameiseier kommt natürlich auch viel anderes vom Ameishaufen mit in den Sack. Dieser Mist enthält nun eine ganze Menge Pechkörner. Der Abfall wird also in ein Schaff getan und Wasser darüber. Das Pech fällt zu Boden, aber es dauert doch eine Weile, bis dieses klar und von allem Staub gereinigt ist. Das Wasser muß also oft erneuert werden. Schließlich wurde das reine Pech in ein Sieb zum Abtropfen gegeben und dann auf

Für die Bauernschaft

Die Unfruchtbarkeit des Rindes und die künstliche Befruchtung

Von Landesveterinärarzt Amtstierarzt Dr. med. vet. Hans Heindl

(3. Fortsetzung)

Im Anschluß an die beiden seuchenhaften Erkrankungen, die zur Unfruchtbarkeit des Rindes führen oder zumindest einen großen Laktationsverlust hervorrufen, sollen noch einige andere Ursachen der Unfruchtbarkeit abschließend betont werden. Zunächst einmal haben wir infolge der Kriegs- und Nachkriegereignisse eine allgemeine Schwächung der Lebenskraft der weiblichen Rinder durch den Mangel an Mineralstoffen, Vitaminen und Kraftfuttermitteln, weiter zurückgehend auf Qualitätsverluste der Futtermittel durch das Fehlen geeigneter Düngung und durch den gänzlichen Ausfall des Ankaufes von solchen Futtermitteln, welche nicht in der eigenen Wirtschaft erzeugt werden. Diese Zustände führen zu direkten Hungersterilitäten und gehen einher mit einem vollkommen unterdrückten Geschlechtstrieb. Die klinische Untersuchung solcher Tiere zeigt dann, daß die Eierstöcke atrophisch sind, das heißt, sie sind stark verkleinert und oft genug derb und bindegewebig durchwachsen. Nur durch eine entsprechende Fütterung, viel Bewegung im Freien und eine eventuelle Hormontherapie können solche Zustände wieder einigermaßen behoben werden.

Auch ein allgemeiner Mangel an Stieren in der gesamten Landestierzucht verursacht Sterilitäten. Gegendweise sind die wenigen Stiere stark übertrieben und erleiden so eine Einbuße ihrer Zeugungskraft. Andererseits konnte der Verfasser beobachten, welche Auswirkungen eine Hungerkur auch auf die Qualität des Samens des Stieres ausübt. Infolge Fehlens geeigneter Futtermittel mußte einmal ein Stier, der für die künstliche Besamung Verwendung fand, auf Strohahrung herabgesetzt werden. Es konnte dabei beobachtet werden, daß nicht nur die Menge des Samens zu-

rückging, sondern auch die Beschaffenheit sehr darunter gelitten hat. Es ist daher klar, daß auch Hunger bei Stieren einhergeht mit teilweisem oder gänzlichem Verlust der Zeugungskraft.

Wie schon eingangs erwähnt, führen diese Umstände zu ziemlich großen Verlusten an Kälbern, Milch und Butter, welche nicht nur den einzelnen Besitzer finanziell und persönlich sehr belasten und bedrücken, sondern auch vom Standpunkte der Volkswirtschaft sind diese Auswirkungen unerhört groß. Es soll im folgenden an Hand eines Beispiels ein Rückschluß gezogen werden auf die Verluste des ganzen Landes, damit ersehen werden kann, wie groß die wirtschaftliche Bedeutung ist und wie sehr es notwendig erscheint, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hier anzukämpfen. Der Verfasser konnte in einem einzigen politischen Bezirk mit rund 2500 Betrieben und insgesamt etwa 10.000 Kühen folgendes feststellen: Von all den Kühen weisen aus vorerwähnten Gründen mindestens 40 Prozent, das sind 4000 Kühe, Laktationszeitverluste auf. Diese Zeitverluste können durchschnittlich, sehr gering gerechnet, mindestens auf ein halbes Jahr geschätzt werden. Bezogen auf den Jahresmilchtrag der betroffenen Kühe ergibt sich ein Milchtragsverlust für ein Tier, wieder ganz gering gerechnet, von etwa 500 Kilogramm. Es ist demnach in diesem einen politischen Verwaltungsbezirk allein ein Ertragsminderung um rund 2.000.000 Liter Milch durch die Laktationszeitverluste bedingt. Wenn man diese Berechnung auf das ganze Land ausdehnt, bei berechtigter Zugrundelegung der Annahme, daß die Verhältnisse in den übrigen Gebieten kaum besser sein dürften, so ist zu erkennen, daß der volkswirtschaftliche Schaden in der heutigen Zeit

Freitag, 17. September 1948
kaum trägt
allen zu
arbeiten
Beim
und kü
wir in unsi
Erfolg kon
schlech
schlech
terzo ge
die Stie
die Einsa
trieb v
stizer au
Erstens, d
Tiere: Gru
Verfassers
bricht nu
branken T
sondern d
sitzer auc
und er so
reinen Ri
in ge
einfach se
in den Ge
Streuale,
suehungst
verringern
laßt werd
auf die A
Abortus-B
handelt, F
Die
Punkt ist
erste. Es
iniziert i
um nicht
nach erk
lung Neu
seits ist
von Hau
aller Inf
buchen, i
in einem
tet haben

WIR

Gewerb

Die pl
gionene
Bezirk
80 Proz
der gen
nahmste
Prozent
den auf
Handelsk
Stumiger
merkmal
noch be
Hauptpl
Zeit vo
1948 al
werbesc
aufmerk
merritgl
Gewerbe
bestimm
mehr ein
ten den
werbesc
für Niec
gense 1
henden
sen. E
daher
werbea
erschei
ziehen
aufreht

Für
Der Ob
Der

A

Am
Juli 1
Gesetz,
gendlich
Kraft, 1
Bestimm
§ 11.
zeit de
ihre W
den nic
2. Di
chenarl
chend-
die tag
doch
Stunde
3. De
der ge
derlich
richtsz
gung) 1
4. D
schule,
gesetzl
Dauer
§ 14
leistun
Arbeit

kaum tragbar ist und es muß daher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an deren Abstellung oder doch Linderung gearbeitet werden. Heute mehr denn je!

Bekämpfung dieser Seuchen und künstliche Besamung. Wenn wir in unserem Lande zu einem wirklichen Erfolg kommen wollen, ist es unerlässlich, daß der gesamte Bestand an geschlechtsreifen weiblichen Rindern einer Untersuchung unterzogen wird. Das zweite Problem ist die Stierfrage und das dritte der gemeinsame sommerliche Auftrieb von Tieren verschiedener Besitzer auf den Almten und Weiden. Erstens, die Untersuchung der weiblichen Tiere: Grundsätzlich soll nach Ansicht des Verfassers daran festgehalten werden, daß nicht nur alle Tiere untersucht und die kranken Tiere behandelt werden müssen, sondern daß dadurch dem einzelnen Besitzer auch nur geringe Kosten entstehen und er somit auch finanziell in der Lage ist, seinen Rinderbestand untersuchen zu lassen. In geschlossenen Ortschaften wird dies einfach sein, wesentlich komplizierter aber in den Gegenden mit einer ausgesprochenen Streulage. Um die Zeitverluste der Untersuchungstierärzte in diesen Gebieten zu verringern, können Zusammentriebe veranstaltet werden, wobei unter allen Umständen auf die Art der Erkrankung, ob es sich um Abortus-Bang oder Trichomonadenseuche handelt, Rücksicht genommen werden muß. Die Vatersicherung: Dieser Punkt ist nicht weniger wichtig als der erste. Es ist klar, daß ein Teil der Stiere infiziert ist und ausgeschieden werden muß, um nicht bei den Kalbinnen und Kühen nach erfolgter und erfolgreicher Behandlung Neufektionen hervorzurufen. Andererseits ist die Zahl der aufgestellten Stiere von Haus aus zu gering und ein guter Teil aller Infektionen ist auf die Tatsache zu buchen, daß angesteckte Stiere die Seuche in einem ziemlichen Ausmaß weiterverbreiten haben. (Schluß folgt.)

(2) Für Mehrarbeit gebührt dem Jugendlichen ein Mehrarbeitszuschlag. Er beträgt 50 vom Hundert des auf die Zeit der Mehrarbeitsleistung entfallenden Normallohnes (Lehrlingsentschädigung), sofern nicht durch Kollektivvertrag etwas anderes vereinbart ist.

§ 16. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit ist den Jugendlichen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.

§ 17. Nachtruhe. 1. Jugendliche dürfen in der Nachtzeit von 20 bis 6 Uhr nicht beschäftigt werden.

2. Im Gast- und Schankgewerbe dürfen Jugendliche über 16 Jahre bis 22 Uhr beschäftigt werden.

3. In mehrschichtigen Betrieben dürfen Jugendliche über 16 Jahre im wöchentlichen Wechsel bis 22 Uhr beschäftigt werden.

5. In Betrieben zur Erzeugung von Backwaren gelten hinsichtlich der Nachtruhe die Bestimmungen des Bäckerarbeitsgesetzes, St.G.B.I. Nr. 217/1919.

§ 18. Sonn- und Feiertagsruhe. 1. An Sonntagen und an den gesetzlichen Feiertagen dürfen Jugendliche nicht beschäftigt werden.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Stellenausschreibung

Im allgemeinen öffentlichen Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gelangt die Stelle eines Sekundärarztes im vertraglichen Dienstverhältnis zur Besetzung.

Mit der Dienststelle sind die Bezüge der Verwendungsgruppe A, Dienstpostengruppe VI, des Vertragsdienstetengesetzes des Bundes verbunden.

Das Dienstverhältnis kann von beiden Teilen zweimonatig gekündigt werden. Dem Sekundärarzt ist die Ausübung der ärztlichen Privatpraxis innerhalb und außerhalb der Anstalt nicht gestattet.

Bewerber haben die mit einem 2-Schilling-Bundesstempel versehenen Gesuche bis längstens 15. Oktober 1948 beim Magistrat Waidhofen a. d. Ybbs einzureichen und mit folgenden Nachweisen zu versehen:

- 1. Oesterreichische Staatsbürgerschaft;
2. Nachweis der Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde an einer inländischen Universität;
3. Zeugnis über die bisherige Verwendung;
4. Curriculum vitae;
5. Gesundheitszeugnis;
6. Leumundzeugnis;
7. Zeugnis über die politische Unbedenklichkeit.

Magistrat Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. September 1948.

Der Bürgermeister: Alois Lindenhof e. h.

Bekleidungshilfe für Heimkehrer

Alle Heimkehrer werden erneut auf die Bekleidungsaktion des Amtes der n.ö. Landesregierung (Kriegsgefangenenfürsorge) aufmerksam gemacht. Eine große Anzahl Heimkehrer hat bereits die Aktion in Anspruch genommen.

Diesbezügliche Ansuchen, die beim Magistrat, Zimmer 15, bis spätestens 5. Oktober 1948 eingebracht werden können, ist eine beglaubigte Abschrift des österreichischen Entlassungsscheines sowie eine Heimatrechtsbescheinigung — durch nicht in Niederösterreich beheimatete Heimkehrer außerdem eine Bestätigung des Arbeitsamtes — beizuschließen.

Bei Ansuchen, die nach dem obigen Termin eingebracht werden, ist die Gewähr einer Zuteilung nicht mehr gegeben. Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Y., am 13. September 1948.

Der Bürgermeister: Alois Lindenhof e. h.

Kundmachung der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y.

Nach der Altkonten-Verordnung sind die Sparkassenbücher, die vor dem 31. Dezember 1945 ausgestellt wurden, bis längstens 24. November 1948 bei der Sparkasse einzureichen, damit sie im Sinne der Bestimmungen des Währungsschutzgesetzes richtiggestellt werden können.

Alt- oder Konversionsguthaben, deren Betrag durch 50 teilbar ist, werden in zweiprozentige Bundesschuldverschreibungen umgewandelt. Bis zum 24. November 1948 haben die Einleger die Möglichkeit, unter 50 S liegende Beträge der Alt- und Konversionskonten, die sonst verfallen, auf 50 S aufzufüllen.

Ist im Sparkassenbuch die Richtigstellung schon vorgenommen worden, dann ist eine neuerliche Vorlage nicht notwendig.

Die Direktion.

§ 19. Wochenfreizeit. 1. Den Jugendlichen ist wöchentlich eine ununterbrochene Freizeit in der Dauer von 43 Stunden zu gewähren, in die der Sonntag zu fallen hat; diese Wochenfreizeit soll nach Möglichkeit spätestens um 14 Uhr am Samstag beginnen.

§ 21. Verbot der Akkordarbeit. Jugendliche unter 16 Jahren sowie Lehrlinge unter 18 Jahren dürfen zu Arbeiten im Akkord-, Stück- oder Gedinglohn nicht herangezogen werden. Dieses Verbot gilt nicht für Jugendliche, die als Heimarbeiter beschäftigt werden.

§ 22. Disziplinarmaßnahmen. 1. Dienstgebern ist gegenüber Lehrlingen eine körperliche Züchtigung jedweder Art untersagt.

2. Geldstrafen dürfen als Disziplinarmaßnahmen über Jugendliche nicht verhängt werden.

§ 32. Urlaub der Jugendlichen. Der Anspruch der Jugendlichen auf Urlaub in der Dauer von vierundzwanzig Werktagen richtet sich nach den für sie jeweils geltenden Urlaubsvorschriften.

Nähere Auskünfte in der Jugendschutzstelle der Arbeiterkammer Waidhofen a. Y., Ölberggasse 3.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 19. September: Dr. Robert Medwenitsch.

Lebensmittelauftrag

für die 1. und 2. Woche der 45. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 19 dkg. Fleisch: Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg. Butter: Abschnitt 7 mit 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Eier: Abschnitt 12 der Eierkarte mit 1 Stück. Kindernährmittel: Abschnitt 21 mit 30 dkg, Abschnitt 22 mit 30 dkg Teigwaren.

Normalverbraucher 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 55 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Butter: 4 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 13 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschn. 1 und 2 je 28 dkg. Eier: Abschnitt 12 der Eierkarte mit 1 Stück. Kindernährmittel: Abschnitt 21 mit 45 dkg, Abschnitt 22 mit 45 dkg Teigwaren. Nährmittel: Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel.

Normalverbraucher 6 bis 12 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 Dekagr., Abschnitt 2/I und 2/II je 50 dkg, Abschnitt 3/I und 3/II je 25 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 Dekagr. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Butter: 6 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg, Abschn. 7 mit 15 dkg. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 45 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 50 Dekagr. Teigwaren. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Eier: Abschnitt 12 der Eierkarte mit 1 Stück. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stk.

Normalverbraucher 12 bis 18 J.: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 dkg, Abschnitt 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Mehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 30 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg, Abschnitt W23 und W24 je 5 dkg. Speisefett: 6 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 16 dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 40 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 35 dkg Teigwaren. Hülsenfrüchte: Abschn. 15 und 16 je 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Eier: Abschn. 12 der Eierkarte mit 1 Stück. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück.

Normalverbraucher über 18 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W1/I und W1/II je 50 dkg, Abschnitt 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Mehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 30 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt W23 und W24 je 5 dkg, Abschnitt 27 und 28 je 5 dkg. Speisefett: 6 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 16 dkg, Abschnitt W11 mit 2 dkg. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 40 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 35 dkg Teigwaren. Hülsenfrüchte: Abschn. 15 und 16 je 10 dkg. Zucker: 4 Klein-

abschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Eier: Abschnitt 12 der Eierkarte mit 1 Stück. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stk.

TSV/FI 0 bis 3 Jahre: Fleisch: Abschnitt 27 und 28 je 10 dkg. Butter: Abschnitt 7 mit 10 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg.

TSV/FI 3 bis 6 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 27 und 28 je 5 dkg. Butter: 4 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 13 Dekagr. Zucker: 4 Kleinabschn. I u. II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg.

TSV/FI 6 bis 12 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 27 und 28 je 10 dkg. Butter: 6 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 17 Dekagr. Zucker: 4 Kleinabschnitte I u. II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Maggi- oder Grafwürfel: Abschn. 32 mit 4 Stück.

TSV/FI 12 bis 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 27 und 28 je 15 dkg. Speisefett: 6 Kleinabschnitte I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 18 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück.

TSV/FI über 18 Jahre: Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 27 und 28 je 10 dkg. Speisefett: 6 Kleinabschnitt I je 1/2 dkg, Abschnitt 7 mit 18 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück.

TSV/B 0 bis 3 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 19 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 Dekagr. Kindernährmittel: Abschnitt 21 mit 30 dkg, Abschnitt 22 mit 30 Dekagr. Teigwaren.

TSV/B 3 bis 6 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 2/I und 2/II je 55 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 Dekagr., Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Nährmittel: Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 22 mit 45 Dekagr. Teigwaren.

TSV/B 6 bis 12 Jahre: Brot: Alle Kleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I und 2/II je 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 25 dkg. Weizenkochmehl: Abschn. I und II je 26 dkg. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 45 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 50 dkg Teigwaren. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück.

TSV/B 12 bis 18 Jahre: Brot: Alle Brotkleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschnitt 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Mehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschn. 3/I und 3/II je 80 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 40 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 35 dkg Teigwaren. Hülsenfrüchte: Abschnitt 15 und 16 je 10 dkg.

TSV/B über 18 Jahre: Brot: Alle Brotkleinabschnitte I und II je 5 dkg, Abschn. 2/I mit 1 kg Brot oder 75 dkg Mehl, Abschnitt 2/II mit 1 kg, Abschnitt 3/I und 3/II je 80 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt I und II je 26 dkg. Nährmittel: Abschnitt 19 mit 40 dkg Weizenkochmehl, Abschnitt 31 mit 2 kg Erdäpfel, Abschnitt 20 mit 35 dkg Teigwaren. Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschnitt 1 und 2 je 28 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt 15 und 16 je 10 Dekagr. Maggi- oder Grafwürfel: Abschnitt 32 mit 4 Stück.

VSV aller Altersstufen: Zucker: 4 Kleinabschnitte I und II je 1 dkg, Abschn. 1 und 2 je 28 dkg.

SV-Karte Fleisch und Fett: Fleischwaren: 2 Kleinabschnitte je 5 dkg, Abschnitt 2 und 3 je 30 dkg.

Zusatzkarten:

Arbeiter: Brot: Abschnitt A1/I und A11/II je 40 dkg. Fleisch: Abschnitt A6/I und A16/II je 15 dkg. Speisefett: Abschnitt A5/I mit 3 dkg. Teigwaren: Abschnitt A12/II mit 10 dkg. Weizenkochmehl: Abschnitt A2/I mit 10 dkg. Hülsenfrüchte: Abschn. A3/I und A13/II je 30 dkg.

Schwerarbeiter: Brot: Abschnitte S1/I und S11/II je 130 dkg. Fleisch: Abschnitt S6/I und S16/II je 20 dkg. Speisefett: Abschnitt S5/I mit 7 dkg. Teigwaren: Abschnitt S12/II mit 35 Dekagr. Weizenkochmehl: Abschn. S2/I mit 35 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt S3/I und S13/II je 40 dkg.

Schwerstarbeiter: Brot: Abschnitt Sst 1/I und Sst 11/II je 165 dkg. Fleisch: Abschnitt Sst 6/I und Sst 16/II je 20 dkg. Speisefett: Abschnitt Sst 5/I mit 14

WIRTSCHAFTSDIENST

Gewerberevision — letzte Gelegenheit

Die planmäßig mit 1. September 1948 begonnene Revision der Gewerbescheine im Bezirk Amstetten hat gezeigt, daß ungefähr 80 Prozent der Zugehörigen zur Kammer der gewerblichen Wirtschaft bei den Aufnahmestellen erschienen sind, während 20 Prozent es versäumt haben, bisweilen an den aufgerufenen Tagen zu erscheinen. Die Handelskammer Amstetten macht die noch Säumigen auf eine letzte Gelegenheit aufmerksam und ladet alle Betroffenen ein, noch bei der Aufnahmestelle in Amstetten, Hauptplatz 47 (Gasthof Brandstötter) in der Zeit vom 24. September bis 6. Oktober 1948 alle sich im Besitz befindlichen Gewerbescheine revidieren zu lassen. Es sei aufmerksam gemacht, daß das Handelskammermitgliedgesetz, auf Grund dessen die Gewerbescheinrevision durchgeführt wird, bestimmt, daß nach Ablauf der Aktion nur mehr eine kurze Nachfrist von drei Monaten den Säumigen gegeben ist, ihre Gewerbescheine am Sitz der Handelskammer für Niederösterreich, Wien, L. Regierungsgasse 1, bei sonstigem Verlust der bestehenden Gewerberechte überprüfen zu lassen. Eine rechtzeitige Überprüfung liegt daher im eigenen Interesse aller Gewerbeangehörigen, während ein Nichterscheinen wesentliche Nachteile nach sich ziehen würde. Um Beachtung der Plakataufrufe wird ersucht.

Für die Handelskammer Amstetten: Der Obmann: Kammerrat Franz Hütter. Der Geschäftsführer: Fritz Cerny.

Arbeiterkammer

Jugendschutz

Am 19. September 1948 tritt das am 1. Juli 1948 vom Nationalrat beschlossene Gesetz, Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen, BGBl. Nr. 146, betreffend, in Kraft. Nachfolgend ein Auszug wesentlicher Bestimmungen desselben:

§ 11. Arbeitszeit. (1) Die tägliche Arbeitszeit der Jugendlichen darf acht Stunden, ihre Wochenarbeitszeit vierundvierzig Stunden nicht übersteigen.

2. Durch Kollektivvertrag kann die Wochenarbeitszeit auf die Werkzeuge, abweichend von der Bestimmung des Abs. 1 über die tägliche Arbeitszeit, aufgeteilt werden, doch darf die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden nicht übersteigen.

3. Den Jugendlichen ist die zur Erfüllung der gesetzlichen Berufsschulpflicht erforderliche Zeit zu gewähren. Für die Unterrichtszeit ist der Lohn (Lehrlingsentschädigung) weiterzuzahlen.

4. Die Unterrichtszeit in einer Berufsschule, zu deren Besuch der Jugendliche gesetzlich verpflichtet ist, ist auf die Dauer der Arbeitszeit anzurechnen.

§ 14. (1) Als Mehrarbeit gilt jede Arbeitsleistung, die über die 44 Stunden in der Arbeitswoche hinausgeht.

Dekagr. Teigwaren: Abschn. Sst 12/II mit 45 dkg. Weizenkochmehl; Abschnitt Sst 2/I mit 45 dkg. Hülsenfrüchte: Abschnitt Sst 3/I und Sst 13/II je 40 dkg.

Werdende u. stillende Mütter: Fleisch: Abschnitt M-6 und M-16 je 15 dkg. Speisefett: Abschnitt M-5 mit 7 dkg. Teigwaren: Abschnitt M-12 mit 20 dkg. Weizenkochmehl: Abschn. M-2 mit 20 dkg. Zucker: Abschnitt M-4 und M-14 je 10 dkg.

Die Erdäpfelabschnitte der 43. und 44. Periode werden nur noch bis 18. September eingelöst.

Der Kaffeemittelaufwurf erfolgt am 26. September.

Die Brot-Kleinabschnitte der zweiten Woche sind aufzubewahren.

ANZEIGENTEIL

Dank

Außerstande, für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Karoline Wintersperger

zugekommen sind, einzeln zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank freudlichst entgegenzunehmen zu wollen. Auch für die lieben Besuche während des Kranklagers der Verstorbenen vielen Dank; besonders auch Hochw. Herrn Kanonikus Laurenz Dorrer, Stadtpfarrer in Amstetten, und Hochw. Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes, Herrn Dr. Hubert sowie der ehrw. Schwester Theodora und Frau Lischka für die aufopferungsvolle Behandlung bzw. liebevolle Pflege während der Krankheit. Weiters auch der Kaufmannschaft von Waidhofen und allen lieben Nachbarn und Freunden für die Begleitung zum Grabe. Auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden vielen Dank.

Zell a. d. Ybbs, im September 1948.
Leopold Wintersperger, Gatte, und alle Verwandten.
1338

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege recht herzlichen Dank.

Ludwig und Ernestine Seisenbacher
Waidhofen a.Y., im September 1948.
1343

OFFENE STELLEN

Ehepaar für Landwirtschaft (hauptsächlich Obstbau) in der Oststeiermark gesucht. Anträge an Dr. Rudolf Mayr, Landwirt, Wollsdorfereg, Post St. Ruprecht a. Raab. 1345

Bedienerin für täglich 1 bis 2 Stunden gesucht. Auskunft: Notariatskanzlei Waidhofen, Ybbstorgasse 3. 1347

Ehrliche, fleißige

Hausgehilfin

mit Grundkenntnissen im Kochen, wird für Bäckerei-Haushalt gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1354

Nebeneinkommen

als Filialeiter(in) in Waidhofen a.Y. in dessen (deren) Wohnung durch Wiener Firma zu vergeben. Kapital und Vorkenntnisse nicht nötig. Vorzüglich geeignet für Pensionisten (innen). Zuschriften unter „Stadtzentral gelegen bevorzugt“ an die Verw. d. Bl. 1357

Mädchen für Küche und Abwasch wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1363

STELLEN-GESUCHE

Stenotypistin (Kanzleikraft) mit Jahreszeugnissen sucht Anstellung per 1. Oktober. Edith Kern, Waidhofen, Plenkerstraße 39. 1336

EMPFEHLUNGEN

Primarius Dr. F. Amann

ist vom 20. September bis einschließlich 10. Oktober 1948 auf Urlaub.

Tierarzt Dr. E. Bajez

Hilm-Kematen

neue Telefon-Nummer 21

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinerergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 17. September, 7/7, 9/9 Uhr
Samstag, 18. September, 7/7, 9/9 Uhr
Sonntag, 19. September, 5/5, 7/7, 9/9 Uhr

Rendezvous im Salzkammergut

Herta Mayen, Inge Konradi, Elisabeth Markus und Hans Holt.

Dienstag den 21. September, 7/7, 9/9 Uhr
Mittwoch, 22. September, 7/7, 9/9 Uhr
Donnerstag, 23. September, 7/7, 9/9 Uhr

Timur und seine Mannschaft

Ein unterhaltsamer Film von der schönen Hilfsbereitschaft der Jugend.
Beiprogramm: Revue junger Talente.

Jede Woche die neueste Wochenschau!

WOHNUNGEN

Junges, ruhiges Ehepaar sucht Zimmer und Küche, unmöbliert, trocken und rein, eventuell auch großes Zimmer, per sofort zu mieten. Vermittlung wird bestens honoriert. Adresse in der Verw. d. Bl. 1353

2 möblierte Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, an Studenten oder Berufstätige zu vermieten. Bahnhofrestauration Waidhofen. 1358

VERSCHIEDENES

Knabenanzug, 168 cm, Friedensqualität, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zell, Vitzthumstraße 5. 1337

Schöner Tischherd zu verkaufen. Heinrich Pfaffenbichler, Waidhofen, Patertal 9. 1339

Schöner Ziegenbock zum Decken von Ziegen bei Käfer, Waidhofen, Schillerplatz. 4130

Lederhose und Schlittschuhe (Jackson), gut erhalten, zu verkaufen. Wallner, Großholenstein. 1341

Kartoffel-Einlagerung 1351

Die Kartoffelernte ist in vollstem Schwung und der billigste Herbstpreis erreicht. Lagert daher schöne Winterkartoffeln! Großverteiler Brockl, Waidhofen, und einschl. Geschäfte.

Verkaufe Milchseparator („Alpha“), ca. 5 Liter, 1000 S, weiters ein Damenfahrrad samt Schläuchen 100 S. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1342

Tausche Sofa, gut erhalten, gegen ebensolchen Schlafsessel. Menauer, Waidhofen, Ybbitzerstraße 56. 1346

Elektrische

Dörrapparate

prima Fabrikat, für 120 und 220 Volt, eingelangt. Preis 195 S. Elektrogeschäft Kopf, Waidhofen a.Y. 1362

Küchenkredenz, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1348

Grabstein, gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft: Waidhofen, Wienerstraße 13. 1349

Eichenfässer, 4 bis 5 Eimer, gut erhalten, zu verkaufen. Tatzreiter, Waidhofen, Redtenbachstraße 6. 1350

Größere Mengen

Sägespäne

laufend lieferbar. Josef Brandstätter, Holzwerke Kogelsbach, Post St. Georgen a. R., Tel. St. Georgen am Reith Nr. 1. 1356

TECHNISCH-GEWERBLICHE ABENDSCHULE
der Arbeiterkammer in Wien, Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs

Viersemestrige

Abendschule für Werkmeister des Maschinenbaues und der Elektrotechnik

Leitung: Fachschuldirektor Dipl.-Ing. Hans Schlagradl

Aufnahmebedingungen:

- a) Nachweis der abgelegten Lehrzeit (Lehrbrief, Gesellenbrief),
- b) Beendigung der Berufsschule (Fortbildungsschule),
- c) Abgangszeugnis einer einschlägigen Fachschule.

Unterricht dreimal wöchentlich. Schulgeld pro Semester S 80.—, Kursbeginn am 1. Oktober 1948. Ort: Fachschule Waidhofen a. Y., Ob. Stadtpl. 32. Anmeldungen in der Amtsstelle der Arbeiterkammer Waidhofen a. d. Ybbs, Ölberggasse 3, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr. 1359

Sonntag den 19. September 1948, Abfahrt 5 Uhr früh 1369.

Sonderfahrt nach Mariazell

zur großen Bauernwallfahrt

Ybbstaler Fernfahrtenbüro, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 32, Tel. 58.

Die Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Y. veranstaltet in der Zeit vom 9. bis 12. Oktober 1948 in Waidhofen a. Y., Ybbsitzerstr. (Salesianer), eine Obstausstellung des Ybbstaales verbunden mit einer Obstbautagung

Samstag den 9. Oktober 1948: Sortenbestimmung.
Sonntag den 10. Oktober, 8 Uhr früh: Eröffnung der Ausstellung, Obstbautagung, verbunden mit einem Lichtbildervortrag im Hotel In-führ. Referenten: Herr Prof. Falch von der Obst- und Weinbauschule Klosterneuburg, Herr Insp. Renner von der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien, ein Herr der Bundesanstalt für Pflanzenschutz.

Die Ausstellung ist ab Sonntag den 10. bis einschließlich Dienstag den 12. Oktober von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Regiebeitrag: Für Erwachsene S 1.—, für Schüler 50 g. Alle Landwirte und Obstzüchter werden ersucht, sich an dieser Ausstellung rege zu beteiligen. Die Aussteller werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens 5. Oktober 1948 bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs, zu erstatten.
Die Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y. 1360
Der Obmann: Ing. Ludwig Hänsler. Der Sekretär: Seisenbacher.

Autobusverbindung zur Landesausstellung in Krems 1370

Ybbstaler Fernfahrtenbüro, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 32, Tel. 58.

Nützen Sie die gute Gelegenheit! Den neuen

4-Röhren-6-Kreis-Vollsuper

elegante Ausführung, erhalten Sie um den Preis von S 930.—. Zu beziehen durch Radiohandel und Spezialwerkstätte IGN. HACKL Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstr. 10. Sämtliche Radiotypen auch auf bequeme Teilzahlung. Radiokauf und Reparatur ist Vertrauenssache. Lassen Sie sich in meinem Geschäft fachmännisch beraten. Gebrauchte Batterie- und Netzempfänger stets lagernd. 1361

Monatserdbeeren

starke Pflanzen, 1 Stück 30 Groschen, hat abzugeben. Gartenbaubetrieb Rich. Fohleutner, Zell, Schmiedestr. 9. 1149

Radio zu verkaufen. Auskunft bei Schmidt, Zell, Messerergasse 4. 1365

Wildlederhose, neu, für 6- bis 7-jährigen Knaben, zu verkaufen. Hackl, Waidhofen, Lahrendorf 7. 1367

Tausche oder verkaufe Küchenkredenz, Gehschule und Faßreifen. Franziska Binder, Hilm-Kematen. 1368

Herbstkraut

zum Einschnneiden

Winteräpfel

schön und haltbar

Wurzelgemüse

alle Sorten

Zwiebel

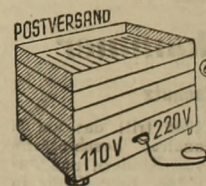
haltbar

Mostobst

zu den billigsten Tagespreisen waggonweise erhältlich bei

Luise Brockl, Waidhofen a. d. Y. und einschlägigen Geschäften. 1352

Schöner Korbkinderwagen (tschechisches Erzeugnis), neuwertig, Kleiderstoff und Angora-Kaninchen abzugeben. Wagner, Waidhofen, 2. Wirtsrotte 26. 1364



IHR OBST

Beeren, Schwämme konservieren Sie nur mit dem

ELEKTRISCHEN DÖRRAPPARAT

S 190.—, der Fa. Hubert Endemann, o.H.G., Wien XII, Mandlgasse 3. 818/2

EHEANBAHUNG

Wer 30 Jahre lang Ehen beurteilt hat, weiß, welche Menschen zueinander passen. Rasche Erfolge und gute Einheiraten durch das bekannte Institut Bernert, Eheanbahnung auf Grund des Charakters. Nächste Stellen: Linz, Hofg. 9/4, Wien V, Margareten-gürtel 24/100, und Wien X, Raxstr. 75/1. Rückporto beilegen. 1137

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.